

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Mitsch, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Haslan, Magdeburg. Verlag von Heinrich Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Schöler, Magdeburg. Geschäftsstelle: Zabolstraße 49. Fernsprecher 1687. Redaktion: Nr. Mühlstraße 8. Fernsprecher 861. Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 M., monatlich 80 Pf. Das Abonnement wird in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 M., 2 Exemplar 2.90 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 M. inkl. Postgebühr. Einzelne Nummern (einschl. der Beilage) sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt 10 Pf. In der Expedition und den Ausgabestellen 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 1928

Nr. 292.

Magdeburg, Sonnabend, den 15. Dezember 1900.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Dewet.

Es darf nunmehr als sicher angenommen werden, daß der von den Engländern gefürchtete und hinter gehakte Buren general Dewet wiederum der drohenden Umzingelung durch die Truppen des Generals Knox entwischt ist. Die letzte Nachricht, die die Kabelkorrespondenz verbreitet, lautet: „Die Engländer waren durch das Hochwasser des Caledonflusses darin gehindert, Dewet vollkommen zu umzingeln, und so gelang es ihm, den von Mivalnorth herandrückenden General Macdonald entscheidend zurückzuwerfen und trotz aller Versuche des General Knox, ihn neuerdings zu umgehen, mit allen seinen Geschützen und Transportwagen das reitende Gebirge zu erreichen.“

Näheres über diesen Zug und die mehrtägigen Kämpfe ist man erst später erfahren. Das englische Kriegsamt die merkwürdig schweigsam, was darauf schließen läßt, daß die Buren den Engländern hart mitgespielt haben.

Wird. Es wird unsere Leser interessieren, wenn wir von der durch die Raumverhältnisse gebotenen Regel der kurzen summarischen Berichterstattung einmal eine Ausnahme machen und ausführlicher die strategischen Märsche Dewets und die Buren selbst schildern. Ist doch in den neuesten Tagen die Burenfrage wieder in aller Munde und verdient doch auch das kleine Völkchen, das sich so tapfer zur Wehr setzt, daß man seine Heldenthaten nicht nur im Vorübergehen bucht.

Dewet hat in der vergangenen Woche und in den ersten Tagen dieser Woche einen verwegenen Marsch vom Norden in den Süden vollzogen. Er ist ganz wohlgenut bis Nouzville gekommen. Fitzhener, der schnell gelernt hat, ebenso dunkle und zweideutige offizielle Berichte zu telegraphieren wie Lord Roberts, behauptete tagelang, daß Dewet von allen Seiten „bedrängt“ sei. Knox allein konnte das natürlich nicht zustande bringen, und deshalb erscheint es sehr wahrscheinlich, daß Dewet den Zweck, den er bei seinem Vormarsch auf die Kapkolonie offenbar zunächst im Auge hatte, nämlich vorläufig größere englische Truppenmengen vom Norden wegzulocken, erreicht hat. Zu diesem Zweck hat Dewet den General Knox vom 2. Dezember ab von Bethulle ununterbrochen hin und her gejagt. Colonel Williams, der mit seiner Kolonne den rechten Flügel bildete, mußte sogar ohne Proviant ausbrechen und hatte denn auch glücklich den Erfolg, nachdem er zwei Tage lang in fürchterlichem Regen mit seinen nur widerwillig gehorchenden und aufs äußerste erschöpften Soldaten marschiert war, in Carmelfarm anzukommen und dort zu erfahren, daß Dewet längst wo anders sei, nämlich an einer Furt am Caledonfluß. So mußten die Leute, nachdem sie im strömenden Regen eine schauerhafte Nacht unter freiem Himmel verbracht hatten, am nächsten Morgen um vier Uhr, ohne abgesehen zu haben, wieder aufbrechen und auf die Furt losmarschieren. Dabei ereignete sich dann, was in den Depeschen als die Wegnahme eines Burenconvois bezeichnet wurde. Williams stieß nämlich auf einen Burenwagen, dem die Masse gebrochen war und den eine kleine Zahl der Feinde, unbekümmert um die Annäherung der Engländer, zu reparieren und aus dem Schlamm fortzuschaffen suchten. Als die Engländer schließlich in Schußweite waren, warfen sich die Buren auf ihre Pferde und trabten davon, wobei einer stürzte und im Triumph von den Engländern als Gefangener eingebracht werden konnte. Der Wagen wurde untersucht, und es zeigte sich, daß er 35 000 Patronen, 20 Gewehre und etwas Dynamit enthielt. Hinter einem Baume versteckt fand man dann noch einen Kruppischen Reumpfunder. Der gefangene Buren sagte aus, das Geschütz sei zurückgelassen, weil es nicht mehr ordentlich funktionierte; aber da diese Lesart sich doch schlecht in den Depeschen machen würde, sprach man kurzweg von dieser abgelegten Burenkanone als von einem eroberten Geschütz.

Als Knox an der Furt ankam (Karreepoort), stellte sich heraus, daß man wieder einmal, wie so oft, die Verbindung mit der Wet'schen Scharen verloren hatte, denn an der Furt war keine Spur von ihm zu entdecken. Knox ließ seine Mannschaften unter vielen Anstrengungen den Fluß überschreiten und brachte auch seine 30 Geschütze, mit denen er hinter der Wet herjagt, hinüber. Der Gepäcktrain mußte aber zurückbleiben. Abends kam die Kolonne nach Obendaalbrist, aber nur, um zu erfahren, daß die Wet, dem man so blickt auf den Spuren zu sein glaubte, den ganzen vorhergehenden Tag bei Obendaalbrist das Fort der Goldstreams, die dort liegen, eingeschlossen hatte, und daß seine Leute einige der Engländer nach ihrer beliebigen Methode abgeschossen hatten. Fitzhener sagt zwar, der Vormarsch Dewets auf die Kapkolonie sei nunmehr endgültig gescheitert, aber wir ziehen es vor, die Ereignisse abzuwarten. Jedenfalls ist der Passus in der Depesche Fitzheners, Dewet habe 500 Pferde und

viele Kaplaren zurückgelassen, nicht so aufzufassen, als ob es den verfolgenden Engländern gelungen sei, Dewet 500 Pferde abzunehmen. Die Sache ist einfach die, daß die Buren wiederum eine Anzahl Pferde austrangieren mußten und sie einfach zurückließen. Wieviel so auf der ganzen Tour nach und nach zurückgelassen sind, läßt sich aus den widersprechenden Meldungen kaum feststellen, ist ja auch schließlich belanglos. Jedenfalls sind sie nur auf dieselbe Weise oberst, wie das vorgefagt ausgediente Schießrohr.

Während Dewet wie immer nur auf dem Papier umzingelt war, sind die Buren an anderer Stelle desto freier in ihren Bewegungen gewesen. Bei Blaklaagte hielten sie drei Eisenbahnzüge, die von Standerton abgelassen waren, auf, und da sie sahen, daß der zweite Zug eine Anzahl Pferde enthielt, luden sie von diesen in aller Gemütsruhe einige zweihundert aus. Inzwischen war das Malheur natürlich in Standerton, das nur wenige Kilometer entfernt liegt, bekannt geworden, und zum Ueberfluß kam auch noch eine Abteilung Husaren des Reges. Diese erlitten einen glänzenden Sieg, den wir mit Erstaunen und Bewunderung in der Siegesauszählung der englischen Blätter vermissen haben. Sie feuerten nämlich nur einige Salven ab und jagten damit die Buren vollständig in die Flucht, mit einer kleinen Mobilität allerdings: denn die Buren brachten es fertig, die erbeuteten Pferde bis auf das letzte Stück mitzunehmen und in Sicherheit zu bringen. Natürlich waren ihrer nur ein Dutzend Mann. Am selben Abend (Sonnabend) besuchte ein anderes kleines Burenfähnlein Klackspruit, das ungefähr ebenso weit, aber in entgegengesetzter Richtung von Standerton liegt, und holten sich dort in aller Gemütsruhe 300 Ochsen und 1500 Schafe, die auf den Farmen für die englische Armee zusammengesammelt worden waren. Bei Krügersdorp nahmen sie außerdem vorige Woche einen englischen Kontingent 17 000 Schafe auf einmal ab. Das hervorstechendste Merkmal der Situation ist, daß die Buren immer kühner und die Engländer immer mißmutiger werden.

Es mag nun lehrreich sein, zu vernehmen, was der Berichterstatte der Daily Mail Douglas Story, der während des Krieges sich in Pretoria befand, bis die Engländer die Stadt besetzten, über den Buren Christian Dewet zu sagen hat, der den englischen Truppen größeren Schaden zugefügt und mehr Gefangene abgenommen hat als irgend ein anderer Buren general.

Dewet ist von Anfang ein Feind der Engländer gewesen. In den letzten Tagen vor der Abendung des Ultimatums befand er sich in Pretoria; so oft die Friedensfreunde dem Präsidenten aufpassten und ihn gegen den Krieg zu beeinflussen suchten, war Dewet immer bei der Hand und zeigte sich als unverfälschten, entschlossenen Gegner jeder Versöhnung. Im Saal der Volksgesamtheit und im Haus des Präsidenten stand Dewet immer Wache, unterstützte den Präsidenten in seiner Hartnäckigkeit, berief sich auf Neitz's Patriotismus und bekämpfte die Vermittlungen der Friedenspartei. Zu jener Zeit war er ebenso rajlos in seiner Befürwortung des Krieges wie jetzt in der Vertreibung der Engländer. Dewet ist ein idealer Burenführer; auf einem Gefährte zur Welt gekommen und aufgezogen, ist er mit den ungeheuren Entfernungen des Belids vertraut und versteht dessen Zeichen ebenso genau wie ein Europäer ein militärisches Handbuch. Es ist gerade diese unergleichen persönliche Kenntnis des Geländes, die Dewet den Vorteil über seine Gegner verschafft hat. Er hat auf seiner eigenen Farm getämpft und auf der seines Bruders; so oft er sich in einen Kampf einließ, hatte er den Mann neben sich, auf dessen Grund und Boden der Kampf stattfinden sollte. Für den Zweck seiner Anführerschaft braucht Dewet keine großen Bataillone; er liebt es nicht, mehr als 500 Mann unter sich zu haben; aber das sind ausserordentlich gute Leute, ausserordentlich tüchtige Männer, geborene Jäger, die alle Eigenschaften ihres Führers, nur in geringerem Grade, besitzen. Dewet spricht nur „Zaal“ und haßt alles, was seinen Verkehr mit seinen Mannschaften erschwert. Er ist ein Mann mittlerer Größe, in den besten Jahren, und weder in seiner Haltung noch in seiner Erscheinung auffällig. Er hat einen schwachen, kurzen Bart und einen dichten Schnurrbart. Er pflegte einen schwarzen, schwarzen Rock und ein Paar gestreifte Hemden zu tragen. Nichts in seinem Aeußeren verriet den Führer, der Monate hindurch den geschicktesten Generalen und den Kriegertruppen Englands die Spitze geboten hat. In seinem Gesicht ist seltsam ein Lächeln bemerkbar. Wenn Dewet eine schwierige Aufgabe in Händen hat, wie gerade jetzt, so läßt es ihm nicht mehrere andere Abteilungen von 500 Mann an sich zu ziehen; und mit solchen Verstärkungen kämpfte er bei Sammas Post und Moosbaal. Ist kein Kommando verfügbar, so kann er für den Tag auf die meisten Farmer zählen, die den Engländern den Treueid geleistet haben.

Dewet hat sich also der englischen Umklammerung widerentzogen und wird seinen Feinden weiter zu schaffen machen. Gerüchweise verlautet, daß der Burenführer Botha ebenfalls den Engländern übel mitgespielt habe. Er soll den englischen General Clemens bei Warberton geschlagen und das englische Lager erstürmt haben. Die Meldung ist aber nicht verbürgt.

Wie dem auch sei, so viel ist sicher: Der Krieg ist noch lange nicht zu Ende. Und wenn nicht mehr, so begleiten doch die Sympathien aller kontinentalen Völker die Buren in ihrem tapferen Widerstande. —

Politische Uebersicht.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Unser parlamentarischer Bg-Korrespondent schreibt uns: Die Sitzung begann schon um 12 Uhr; denn am vierten Tage der Statberatung hoffte man früh zu Ende zu kommen, und nach Ueberweisung des Stats an die Budget-Kommission noch am hellen Tage in die Ferien gehen zu können. Die ersten Reden waren auch recht matt und unbedeutend; der Centrumsabgeordnete Hug sah sich genötigt, Graf Posadowsky's eifrige und segensreiche Thätigkeit anzuerkennen, während der Welfe v. Sodenberg die Behandlung, die Krüger erfahren, bedauerte. Dann krähte der agrarische Sachse sein wohlbekanntes Lied von der Not der Landwirtschaft und schloß, auf die Buren übergehend, mit dem Wunsche, es möge der Ausbruch zur That werden: Wir Deutsche fürchten nur Gott allein! Das gefiel dem Antisemiten Werner, der über die Not des Handwerks klagte, so gut, daß auch er seine Rede mit dem gleichen Ausbruch schloß. Während er sich in weltpolitischen Ausführungen erging, unterhielt sich der Kanzler, ohne auf die an ihn gerichteten Worte zu achten, angelegentlich und freundschaftlich mit Herrn Dr. Dieber; ob über das schöne Wetter oder über Fragen der hohen Politik oder über andere wichtige oder unwichtige Angelegenheiten, war auf der Tribüne natürlich nicht zu verstehen. Dann beklagte sich der konservative Graf Noon über die Wirkung und den Ton der Bebel'schen Reden; daß diese klage ehrlich war, glauben wir dem Grafen gerne. Wie berechtigt sie war, bewies er dadurch, daß er unserem Genossen zurief, er solle sich schämen, so ungerecht zu sein, was ihm einen Verweis des Präsidenten eintrug. Gewiß ist es begreiflich, wenn einem Redner in der Erregung einmal ein scharfer Ausdruck entfließt; aber der Graf v. Noon sprach nicht erregt, sondern las eine vorher aufgesetzte Rede wörtlich von seinem Blatte ab. Mit ruhiger Ueberlegung also stieß er seine Beleidigung aus, welche die Sitte des Hauses verletzte. Und die Herren beklagten sich über den rohen Ton in den Parlamenten! Auch griff der Graf dem nachfolgenden Redner, Herrn Stöcker, vor, indem er Bebel's Unglauben beklagte. Ob ihm der Unglaube seiner Standesgenossen ebenso unbequem ist, sagte er nicht. Freilich gesehen diese ihn für gewöhnlich nicht ein, und selten wird die wahre Gesinnung eines Edlen so offenbar, wie es bei Herrn v. Hammerstein seiner Zeit der Fall war. Dann kam der berufene Vertreter von Jucht und guter Sitte, von Tren und Glauben, sowie von christlicher Liebe zu Wort, der frühere Bufenfreund des entschwundenen Hammerstein, der Hofprediger a. D. Stöcker. In dem widerlich-salbungsvollen Tone, den wir an ihm gewohnt sind, klagte er über die böse Zeit, in der Gott nicht die rechte Ehre erwiesen wird. Hiermit waren wohl unsere Parteigenossen gemeint, obwohl auch die Liberalen sich ihr Teil abnehmen konnten. Als Urgrund alles Uebels beklagte er den Mamonismus, der in der Welt herrsche, die ungeheure Sucht nach Geld, die überall verbreitet ist. Hierbei streifte er auch die 12 000 Mark-Affaire, die er freilich für schlimm erklärte; aber persönlich stellte er dem Grafen Posadowsky und seinen Beamten das Zeugnis aus, daß sie Ehrenmänner seien, denen der Mamonismus nichts anhaue. Ferner Graf Posadowsky! Von Stöcker die Ehrenhaftigkeit bezeugt zu bekommen, das ist ein schlimmes Los.

Herr Stöcker kennt übrigens noch andere Leute, welchen der Mamonismus fremd ist, und die daher die sichere Basis unseres Staates bilden — die Landwirte. Freilich schreiben sie gewaltig nach hohen Bällen; aber, meint Herr Stöcker, das meinen sie gar nicht so, sie schlagen eben vor, um doch etwas zu erhalten; ein köstliches Eingeständnis, das wir uns merken wollen.

Nach der anmutigen Kapuzinade Stöckers führte der nationalliberale Abg. Möller die Debatte wieder auf die Getreidezölle zurück, wobei er darauf hinwies, daß man nicht nur auf den Konsumenten achten dürfe, sondern auch die Bedürfnisse des Produzenten in Betracht ziehen müsse. Er betonte nicht mit Unrecht, daß dieser Standpunkt auch von einzelnen Sozialdemokraten geteilt werde, und sprach sich deshalb für mäßige Getreidezölle aus. Hierin stimmte ihm selbst Graf Lindowström zu, der ebenfalls für ein Entgegenkommen zwischen Industrie und Landwirtschaft sprach. — Aber was sind mäßige Zölle? Den nach Stöcker vom Mamonismus nicht erfahrenen Agrariern sind eben alle Zölle auf Getreide zu niedrig; nach ihnen giebt es überhaupt keine mäßigen, sondern stets nur zu niedrige Zölle.

Nach einigen Bemerkungen des Fürsten Radziwiłł wurde ein Schlußantrag angenommen, und dadurch dem Genossen Bebel die Gelegenheit genommen, Herrn Stöcker sofort zu antworten. Er befiel sich in einer kurzen Bemerkung zur Geschäftsordnung ausdrücklich vor, bei einer anderen Gelegenheit diese Antwort zu erteilen.

Noch tauschten Richter und Stöcker, sowie Gasse und Kahn einige persönliche Bemerkungen aus, und dann wurde die Sitzung in ersichtlicher Ferienungsgegend der Mitglieder um 1 1/2 Uhr geschlossen. — Die nächste Sitzung wird am 8. Januar stattfinden, und zwar soll zunächst das Gesetz über das Urheberrecht beraten werden. —

Aus gegenwärtigem Munde.

Zu **Webels** Staatsreden bemerkt ein Blatt, dem einseitige Voreingenommenheit für den Redner gewiß nicht vorgeworfen werden kann, die Leipziger Neuesten Nachrichten: „Auch Webel . . . hatte etwas auszusagen, und er hat es in so scharfen Worten, wie sie wohl noch niemals ein deutscher Staatsmann schweigend angehört hat. Als er die Uebeltätigkeit des großen Krügers behandelte, hat er, — ob aus innerster Drange oder aus lautiſchem Raffinement, sei dahingestellt — einen Ton angeschlagen, der nicht nur alle Hörer zu lautloser Aufmerksamkeit nützte, sondern auch, wenn anders nicht auch auf anderer Seite aufgeräumt wird mit der Selbstbetitelung der Sozialdemokratie wieder ungezügelt die Sympathien zuwenden wird. Wahrscheinlich, es ist schäme, daß aus Webels Munde einem deutschen Reichstangler Dinge gesagt werden können, wie man sie jetzt vernommen hat, und daß nicht des Königs Worte, sondern Webels Worte der Wiederhall des allgemeinen Empfindens sind! Wir sprechen das ruhig aus, denn es giebt keine große Thorheit, als den Kopf in den Sand zu stecken, um die Wahrheit nicht zu sehen. Ja, sie haben ein „Schweineglick“, die Herren Sozialisten.“ Wir nehmen das zur Notiz. —

Deutschland.

* **Berlin, 14. Dezember.** Neue Truppenteile sind nach Ablauf des Quinquennats schon jetzt wieder geplant. In den Münchener Neuesten Nachrichten liest man, daß man in maßgebenden Kreisen eine Vermehrung der Pioniere und Fußartillerie-Truppen vom Rechnungsjahre 1905 an ins Auge gefaßt hat. —

— Die „Reform“ der Kriminalpolizei soll nach der Berliner Zeitung angebahnt werden durch eine Kommission unter dem Vorsitz des Ministers des Innern, zu der die beiden Oberstaatsanwälte Dr. Ikenbil und Dr. Wachler, der Polizeipräsident, Regierungsrat Dieterich und bekannte Kriminalisten, u. a. auch der Chef der Hamburger Sicherheitspolizei Senator Dr. Hartmann gehören werden. —

— Den sächsischen gegen den preussischen König ausgespielt haben die Konservativen auf der Jahresfeier des sächsischen Landesvereins der Konservativen in Dresden. Nach dem Bericht der Kreuzzeitung erklärte Frhr. v. Manasse, der die Wünsche des Gesamtverbandes der deutsch-konservativen Partei überbrachte: „Eines haben Sie vor vielen anderen voraus: die Unterstützung Ihres allergnädigsten, auch von uns ganz besonders verehrten Landesherren und die Unterstützung Ihrer Regierung.“ In einer Besprechung des Parteitags in Dresden hebt die Kreuzzeitung mit unverkennbarer Spitze die „bedeutsamen Erfolge“ hervor, welche der konservative Landesverein in Sachsen „unter dem Schutze eines weisen Königs und einer erleuchteten Staatsgewalt errungen hat.“ —

— Der einer Majestätsbeleidigung beschuldigte Schüler eines Berliner Gymnasiums ist, wie der Rechtsanwalt Dr. Besfeld dem Vormüher mitteilt, dessen 9-jähriger Sohn, ein Quintaner, der aber nicht aus der Schule entsetzt, sondern vom Vater abgemeldet ist und seit mehreren Tagen wieder in der Quinta eines anderen Berliner Gymnasiums Aufnahme gefunden hat. —

— Wegen Majestätsbeleidigung erfolgten nach der neuen Kriminalstatistik in Deutschland in den Jahren 1894 bis 1899 Verurteilungen: 622; 598; 561; 428; 466; 416. Darunter Beleidigung des Kaisers im Jahre 1897: 403; 1898: 445; 1899: 375 (darunter acht jugendliche Personen.)

Ausland.

England.

Dem Parlament sind Schriftstücke über das zwischen Deutschland und England betreffs Chinas am 16. Oktober d. J. getroffene Abkommen zugegangen. In den ersten beiden Depeschen machen Graf Salisbury und Lord Salisbury Mitteilung von der Zustimmung ihrer Regierungen zu dem Abkommen. Die übrigen Depeschen enthalten die Antworten Russlands, Oesterreich-Ungarns, Japans, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten auf die Notifikation des Abschlusses des Abkommens. Alle stimmen den in dem Abkommen zum Ausdruck gebrachten Grundsätzen zu; Japan und Italien sind demselben formell beigetreten. Die Vereinigten Staaten nehmen, wie bereits bekannt, die ersten beiden Klauseln an, drücken hinsichtlich der dritten aber ihre Meinung nicht aus. Frankreich nimmt von dem Abkommen Notiz, stimmt den Prinzipien bei, die es selbst zur Grundlage seiner Politik gemacht habe, sagt jedoch, daß Frankreich, wenn das Prinzip der Integrität Chinas durchbrochen wird, den Umständen gemäß handeln würde, um seine Interessen und Vertragsrechte zu schützen. Rußland stimmt in seiner Antwort den beiden ersten Klauseln zu, jagt aber hinsichtlich der dritten Klausel, daß jede Verletzung der Integrität Chinas Rußland zwingen würde, seine Haltung zu modifizieren. Japan sagt in seiner Antwort, daß es nicht zögere, seinen formellen Beitritt zu erklären, nachdem es von den kontrahierenden Mächten die Zusicherung erhalten habe, daß Japan, wenn es beitrifft, in derselben Lage sei, wie die Signatarmächte. —

Im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär des Äußern, Viscount Cranborne, Canada sei gegenwärtig auf den deutschen Märkten von der Behandlung als meistbegünstigte Nation ausgeschlossen. Die Regierung bedauere dies, aber da zwischen Deutschland und England kein Handelsvertrag bestehe, könne Deutschland die Tarife nach seinem Belieben regulieren. Die englische Regierung lege dieser Frage sehr große Bedeutung bei. Der Parlaments-Unterstaatssekretär des Äußern Brodrick führt aus, die Gesamtzahl der aus Transvaal ausgewiesenen Fremden betrage 4386. Eine aus Offizieren und Zivilpersonen zusammengesetzte Kom-

mission werde ernannt werden, um über die Entschädigungs-Forderungen zu beraten. Die Frage der Erlaubnis zur Rückkehr für alle ausgewiesenen Personen werde meritorisch in Erwägung gezogen werden, wenn diejenigen, die beim Ausbruch des Krieges gezwungen wurden, Transvaal zu verlassen, zurückgekehrt seien. —

Frankreich.

Die Deputiertenkammer nahm am Donnerstag nach längerer Erörterung den Artikel 1 der Amnestievorlage mit 329 gegen 244 Stimmen an. Dieser Artikel verflügt volle und ganze Amnestie für alle mit dem Dreifus- handel verknüpften Thatsachen, die sich vor der Veröffentlichung des gegenwärtigen Gesetzes zugetragen und keinen endgültigen gerichtlichen Abschluß vor dieser Veröffentlichung gefunden haben. Die Zivilklage wegen dieser Thatsachen kann nur vor der Zivilgerichtsbarkeit anhängig gemacht werden, selbst wenn das strafgerichtliche Verfahren schon eingeleitet ist, und zwar, ohne daß man den Kläger abweisen könnte. —

China.

Wie Graf Waldersee in China reist, beschreibt mit verdeckter Fronte ein Berichterstatter der römischen Tribuna unterm 17. Oktober: „Graf Waldersee befindet sich sehr wohl und macht die ganze Reise (nach Peking) zu Pferde, obwohl im ein sehr bequemer, von vier prächtigen Maultieren gezogener Wagen folgt, in welchem sich die Frühstückskörbe und die Kisten mit Champagner ein Nihil finden. Der Graf und sein Stab trinken nämlich nur Rheinwein und Champagner. Es folgen ihm zwei Gardebürstiere, die ausländischen Offiziere, eine sehr hübsche Ulanenschwadron und ein Riesenzug mit Bagage. Sowohl er wie seine Offiziere tragen unter dem Uniformrock einen vollständigen Lederpanzer, den sie selbst beim Schlafengehen nicht ausziehen. Das Gefolge ist außerordentlich prächtig. Trotz dem Marschallstab und der kaiserlichen Fahne, die dem Grafen überallhin folgen, ist er sehr bescheiden und höflich. Als ich ihn zu seiner Ernennung und zu seinen Erfolgen beglückwünschte, sagte er, indem er das Lob abwehrte: „Oh, vous savez, il faut avoir de la chance!“ (Glück muß man haben!) —

Prozeß Sternberg.

Am 34. Verhandlungstage ist Justizrat Sello am Verteidigertisch nicht erschienen. Eine Zeugin sagt aus, daß die Frieda Woyda ihr erklärt habe, alles sei wahr, was sie über Sternberg gesagt habe, er habe noch viel mehr verdient. Die Woyda bleibt bei ihrer früheren Bekundung, daß sie damals gelogen habe, jetzt aber die Wahrheit sage. Da der Vorsitzende versucht aus der Woyda die Wahrheit zu erfahren, bemerkt Sternberg: In der ersten Verhandlung ist die Woyda liebevoll behandelt und fast gehätselt worden, damals ist nicht jedes ihrer Worte sofort als Lüge hingestellt . . . — Vors. (unterbrechend): Es ist mir gar nicht eingefallen, jedes Wort als Lüge hinzustellen, ich nehme dieses Wort überhaupt nur im äußersten Notfall in den Mund! — Angekl.: Es kam mir so vor . . . Vors. (erregt): Ich muß mir eine solche Unterstellung ganz entschieden verbitten, das ist doch geradezu unerhört, das ist ja

eine Unverschämtheit!

Angell.: Ich möchte doch . . . — Vors.: Jetzt kein Wort weiter! Ich will nichts mehr wissen! Ich habe hier zehn bis zwölf Mal die Frieda Woyda vorgerufen und sie in der liebevollsten, väterlichen Weise ermahnt, wie ja auch allgemein anerkannt ist und nun, nachdem wir uns hier wochenlang herumquälten, um die Wahrheit zu ermitteln, kommt der Angeklagte mit solchem Vorwurf. Ich muß dagegen aufs entschiedenste protestieren! Das ist unerhört! — Angell.: Herr Vorsitzender . . . — Vors.: Die Sache ist abgethan!

Emilie Besser, eine etwa 50-jährige Frau, die Tante der Frieda Woyda, hat nach dem ersten Prozeß von ihrer Nichte, der Frau Blümke, erfahren, daß deren Schwester in dem Sternberg-Prozeß eine so traurige Rolle gespielt habe. Frau Blümke habe

haarsträubende Dinge

erzählt, die Sternberg mit der Frieda Woyda vorgenommen haben soll. Frieda sei dabei zugegen gewesen, alle drei hätten sie gemeint. Als Frau Blümke ihre Mitteilungen beendet hatte, hat die Zeugin zu Frieda gesagt: „Aber Frieda, ist es wirklich wahr?“ Frieda habe erwidert: „Ja, es ist wahr!“ habe sich dann umgedreht und das Zimmer verlassen. — Frau Blümke will sich jetzt des Gesprächs nicht genau entsinnen. — Frieda Woyda behauptet wieder, sie habe damals gelogen.

Der Vorsitzende läßt die Zeugin

Miller-Fischer

vorrufen, um sie zu fragen, ob sie den Angeklagten Sternberg gemeint, als sie der Woyda sagte, der Hausarzt werde kommen, um sie zu untersuchen. — Bengt verneint dies. — Staatsanwalt Braut: Haben Sie vor dem Noiar Reimpner nicht zwei Aussagen in der Sternbergschen Sache sich beglaubigen lassen, die eine belastend und die andere entlastend und haben Sie nicht die entlastende Aussage Herrn Justizrat Dr. Sello in einem Briefe zugesagt, in welchem noch ein Privatbrief an den Angeklagten Sternberg lag? Sie sollen eine dahingehende eidliche Aussage gestern vor dem Untersuchungsrichter Brandt gemacht haben. Die Zeugin bestätigt dies. Das belastende Schriftstück sei unwahr, das entlastende sei wahr gewesen. — Vors.: Was stand denn in dem Briefe, den Sie Ihrem Briefe an Justizrat Dr. Sello noch für Sternberg beigelegt hatten? — Zeugin: Es stand etwa darin: Ich sende Ihnen das Protokoll, um Ihnen zu beweisen, daß ich nichts gegen Sie habe, wie sie vielleicht glauben. — Die Zeugin fügt hinzu, daß sie das, ohne Entschädigung zu verlangen, gethan habe in der Erwartung, daß Sternberg sich veranlassen würde, sein früheres Versprechen zu erfüllen.

Vorsitzender (zur Zeugin): Wie viele junge Mädchen nach Ihrer Schätzung mit dem Angeklagten bei Sternberg verkehrt? — Zeugin: Es können 30 bis 50 gewesen sein. — Vors.: Wollen Sie angeführt der von Ihnen angegebene großen Zahl noch dabei bleiben, daß Ihnen von unzähligen Handlungen, die gegen die Mädchen begangen sein sollen, nichts bekannt war? — Zeugin bleibt dabei, daß sie nur glaubt habe, Sternberg habe Freude an jugendlichen Körpern von Unzuchtigkeiten sei ihr nichts bekannt.

Die Verteidigung beantragt nun, das Verfahren gegen Sternberg zu vertagen, da neben diesem Hauptverfahren noch ein geheimes Untersuchungsverfahren nach zwei Verfahren hin nebenher läuft, bei welchem Zeugen, die vernommen werden, gleichfalls vernommen werden, und deren Aussagen vor dem Untersuchungsrichter fortgesetzt Staatsanwalt verwertet werden. Staatsanwalt Braut habe Veranlassung gehabt, den Kommissar Thiel zu verhaften, die Voruntersuchung müsse geschnellig geführt werden, wenn der Untersuchungsrichter es für angemessen hält. Zeugen, die hier vernommen sind, seinerseits zu vernommen so könne ihm das nicht verwehrt werden. Er glaube sich, daß es der Verteidigung sehr unangenehm sei, daß dabei mancherlei gegen Sternberg zum Vorschein kommen würde. Er halte dies für sehr schön. Woher er sein Material nehme, die Zeugen zu befragen, gehe niemand etwas an. — Vors.: Der Antrag würde zur Folge haben, daß der Prozeß nunmehr zu Ende kommt. Denn daß wir nicht am Ende der Verhaftungen schon angelangt sind, mir klar. — Staatsanwalt: Wir auch. — Der Gerichtshof lehnt den Antrag ab.

Der Vorsitzende erklärt sodann, daß er hoffe, Freitag den Beweis aufnahme zu Ende zu führen, dann Sonnabend und Montag Pause einzutreten und Dienstag mit den Plaidoyers begonnen werden würde, nachdem nun die ausstehenden kommissarischen Vernehmungen verles sein werden.

Gegen Herrn Arndt und Fräulein Platz, welche der Staatsbürger-Zeitung die bekannten Mitteilungen in der Sternberg-Sache gemacht hatten, durch deren Veröffentlichung sich Oberstaatsanwalt Dr. Ikenbil beleidigt fühlte, ist nunmehr die öffentliche Klage seitens der Staatsanwaltschaft erhoben worden. —

In der Angelegenheit Sello bezeichnet es die Post jetzt als sicher, daß Justizrat Sello einem ehrenrührigen Verfahren vor der Anwaltskammer und einer Disziplinarverhandlung in seiner Eigenschaft als Notar entgegenstehe. Wie nunmehr bestimmt feststeht, hat der Oberstaatsanwalt die Anklage gegen ihn erhoben. Nach demselben Blatt war Sello Aufsichtsratsmitglied eines Sternbergschen Aktienunternehmens.

Der ominöse Brief, der bei der Vernehmung der Frau Miller (Margarete Fischer) eine so gewichtige Rolle spielte und der der Pfeffer bei der Hausdurchsuchung mit Gewand abgenommen werden mußte, lautet in seinen wichtigsten Stellen: „Mir war für eine falsche Aussage viel Geld versprochen. Ich will mich nicht mit Lügen belasten, sondern mit Wahrheit. Niemand hat etwas mit dem Mädchen zuthun gehabt, als Sternberg. Ich will beschwören, daß sich Sternberg bei mir ein Zimmer mietete und daß er sich seine Modelle teilweise selbst verschaffte. Die Anta Wender gestand mir, daß sie die Kinder für Sternberg gefügig machte, ihnen bot machte, was sie thun sollten. Bei der Frieda hat sie keine Mühe gehabt, die hat es gern gethan.“ — Dann kommt die Miß in dem Brief. — Weiter heißt es: „Sollte das gemeine Weib dies beschwören, so würde sie die Strafe des Meineides treffen. Ich möchte Sie, liebe Helene, bitten, dem Verteidiger Sternbergs . . . (Miß im Brief). Ich werde einige kleine Episoden aus Sternbergs Liebesleben erzählen, die alles bisherige in Schatten stellen. Das ist keine leere Drohung, denn zu bedrohen beabsichtige ich nicht. Ich bitte diesen Brief zu zer . . . (Miß). —

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Zum Prozeß Sternberg.

Hd. Berlin, 14. Dezember. Justizrat Dr. Sello wird, wie die Lokal-Anzeiger zufolge, möglicherweise doch sein Plaidoyer im Sternberg-Prozeß halten. Sein endgültiger Entschluß steht allerdings noch aus, da ihm sehr viel daran gelegen ist, vorher die gegen ihn erhobene Beschuldigung des Kommissars Thiel durch seinen Eid zu entlasten; andererseits möchte er naturgemäß in diesem weitläufigen Augenblick des Prozesses ohne genügende Gründe seinen Klienten nicht im Stich lassen. — Polizeipräsident v. Windheim ist, wie demselben Blatt, gestern vom Untersuchungsrichter Brandt in dem Verfahren gegen den Kommissar Thiel vernommen worden. Wie er lautete, hat sich die Vernehmung auch auf die Untersuchung erstreckt die zur Ermittlung neuer Quellen eingeleitet ist, welche nach Thiels Bekundungen schneller und besser, als er es vermochte, Duppa Einzelheiten aus der Untersuchung gegen Sternberg verschaffen hatte. —

Zum Krieg in Südafrika.

Hd. London, 14. Dezember. Daily Express berichtet, daß der Beamter des Kriegsamt in dieser Nacht in später Stunde einem Klub seinen Freunden gegenüber erklärt hat, es seien erst Nachrichten aus Südafrika eingetroffen. Die betreffenden Telegramme sollen mitteilen, daß General Clements in Warberton von einer starken Durcutuppe angegriffen worden ist. Die Engländer mußten sich, trotzdem sie den Feind mehrmals zurückgeschlagen hatten, schließlich wegen Mangels an Munition ergeben. Mehrere Offiziere und zahlreiche Mannschaften sollen gefallen sein; der übrige Teil der Garnison, bestehend aus mehreren hundert Mann, sollen in Gefangenschaft geraten sein. Daily Express suchte noch später Nacht im Kriegsamt eine Bestätigung dieser Meldung erhalten, was jedoch nicht möglich war, da das Kriegsamt bereits geschlossen war. — Aus Kapetown wird gemeldet, daß eine englische

Abstellung, die von Buren bei Modderfontein angegriffen wurde, letzteren große Verluste beibrachte. Lord Methuen sandte eilfertig Verstärkungen ab, welche gleichfalls von den Buren mehrmals angegriffen wurden. —

Hd. London, 14. Dezember. Unter den in Kapstadt anwesenden Flüchtlingen herrscht, wie von dort gemeldet wird, großes Elend. Eine große Anzahl derselben sucht Dienste in der englischen Flotte zu nehmen, doch mußten viele derselben abgewiesen werden, da sie hierfür zu schwach waren. —

Hd. London, 14. Dezember. Lord Roberts, der von Kapstadt abgefahren ist, wird auf der Reise nach Europa auch St. Helena besuchen, um sich über das Befinden der dort internierten Buren zu informieren. —

Hd. London, 14. Dezember. Das Unterhaus nahm gestern die Nachtrags-Kredite für den südafrikanischen Krieg, sowie die neue Kriegsanleihe an. —

Burenfreundschaft in Italien.

Hd. Rom, 14. Dezember. In vielen italienischen Städten haben sich Buren-Komitees gebildet, um die englische Regierung um Beendigung des südafrikanischen Krieges zu bitten. —

Englands Macht.

Hd. Paris, 14. Dezember. Wie die hiesigen Abendblätter aus London zu berichten wissen, ist der Entschluß des schweizerischen Bundesrates, den Antrag auf Anrufung eines Schiedsgerichts abzu-

lehnen, auf die vom englischen Kabinett unternommenen diplomatischen Schritte zurückzuführen. Die englische Regierung ließ, wie es heißt, dem Bundesrate mitteilen, daß jede parlamentarische Verhandlung über das England zu unterbreitende Schiedsverfahren englischerseits als eine direkte Beleidigung und Einmischung in die englischen Angelegenheiten betrachtet werden würde, und daß dasselbe einen Bruch der diplomatischen Beziehungen zur Folge haben würde. Angesichts der geographischen Lage der Schweiz hätte der Bruch, so schreiben die hiesigen Blätter, zwischen beiden Ländern nur Folgen wirtschaftlicher Art. —

Zum Kriege in China.

Hd. New York, 14. Dezember. Die amerikanische Regierung ersuchte ihren Vertreter in Peking, Pongor, telegraphisch seinen Einfluß bei den übrigen Vertretern dahin geltend zu machen, eine sofortige Eröffnung der Friedensverhandlungen mit den chinesischen Friedensvermittlern zu erzielen. —

Esterhazy's Protest.

Hd. Paris, 14. Dezember. Esterhazy protestiert neuerdings in einem Briefe an den Kammerpräsidenten gegen die Amnestievorlage, weil sie, wie er behauptet, die Schuldigen unbestraft läßt. Er verweist den Präsidenten auf die von ihm beim französischen Konsul in London gemachten Aussagen, welche darlegen, daß er das ungeschuldige Instrument in den Händen seines schuldigen Chefs gewesen ist. Esterhazy verlangt, seine Protestation der gesamten französischen Kammer mitzuteilen. —

Privat-Telegramme der Volkstimm.

Hd. Berlin, 14. Dezember. Im Prozeß Sternberg konnten die Sachverständigen heute noch nicht vernommen werden, weil einer derselben erkrankt ist. Infolgedessen war es auch nicht möglich, die Beweisaufnahme heute zu schließen. Es findet morgen noch eine Sitzung statt. Heute wurde der Privatdetektiv Schulz vernommen. —

Hd. Berlin, 14. Dezember. Die anarchische Agitationskommission beruft zum 27. d. M. eine Konferenz nach Berlin ein. Die Genossen aller Städte, namentlich Mittel- und Westdeutschlands werden aufgefordert, auf der Konferenz zu erscheinen. Die Konferenz hat die Aufgabe, eine besondere Organisation, die auf dem Vertrauensmänner-System beruht, zu schaffen. —

Hd. Osnabrück, 14. Dezember. Bei 6 Anarchisten wurden hier Hausdurchsuchungen gehalten und Bücher, Broschüren und Korrespondenzen beschlagnahmt. Der Anarchist Winger wurde verhaftet und ausgewiesen. —

Hd. Belgrad, 14. Dezember. Der König hat alle nach den letzten Demonstrationen verurteilten Studenten begnadigt. —

Kein Handeln Kein Vorschlagen

Sichtbare feste Preise

Selmar Dessauer, Magdeburg, Breiteweg 160 u. 161

In fertigen Herren- und Knaben-Garderoben unterhalte ich am hiesigen Platze allein das grösste Lager. **Stro-Conto: Magdeburger Bank-Verein.**



Herren-Winter-Überzieher
in allen neuen Farben und Stoffen.
In Double- 9 Mk. 12 Mk.
stoffen . 15 Mk. 18 Mk.
In Ostmo- 12 Mk. 20 Mk.
stoffen . 22 Mk. 24 Mk.
In Cheviot- 15 Mk. 18 Mk.
stoffen . 22 Mk. 24 Mk.
In Flacon- 18 Mk. 20 Mk.
stoffen . 20 Mk. 22 Mk.
In Kreimer- 12 Mk. 15 Mk.
stoffen . 30 Mk.

Herren-Jackett-Anzüge
in hochleg. Facons u. sehr guten Stoffen
12, 15, 18, 20 Mk.
24 Mk., 20 1/2 Mk., 33 Mk., 40 Mk.

Jagd-Joppen
mit Lama u. Pelz gefüttert in vielen
neuen grün. Farben, nur gut. Qualität.
4, 5, 6, 8 Mk.
9 Mk., 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk.



Hohenzollern-Mäntel
mit weiter, abknöpfbarer Pelzlinie, ganz
mit Lama- oder Fütter.
In Loden- 13 1/2 Mk. 16 Mk.
stoffen . 18 Mk. 20 Mk.
In Cheviot- 14 Mk. 18 Mk.
stoffen . 20 Mk. 24 Mk.
In Velour- 15 Mk. 22 Mk.
stoffen . 24 Mk. 25 Mk.
In Satin- 18 Mk. 30 Mk.
tuch . 27 Mk. 39 Mk.

Rod- u. Gehrod-Anzüge
in feinsten Verarbeitung und bewährten
guten Stoffen
20, 24, 27, 30 Mk.
35 Mk., 37 1/2 Mk., 39 Mk., 42 Mk.



Knaben-Hohenzollern-Mäntel 2 Mk. 75 Pf.
Knaben-Militär-Überzieher 3 Mk. 50 Pf.
Knaben-Paletots, Neuheiten mit Futter . . . 3 Mk. 95 Pf.
Knaben-Loden-Joppen mit Futter 2 Mk. 75 Pf.
Knaben-Leibchenhosen für 8- bis 8 jährige Knaben 50 Pf.

1 Posten Herren-Schlafrocke, 1- und 2 reihig, mit
Plüsch-, Sammet- und Tuchbesatz
25 Mk., 20 Mk., 15 Mk., 12, 7 1/2 Mk.
1 Posten Herren-Beinkleider, dicke Winterware, 2 1/2 Mk.
Hochfeine Knaben-Anzüge, 12 Mk., 10 Mk., 6 Mk., 2 1/2 Mk.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein gut sortiertes Lager in 3510
Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabaken, Tabaksdosen
J. H. Weinert, Sudenburg
Breiteweg 114/15
Präsentkisten von 1 bis 10 Mk. und Groß-Ortlerleben, Friedrichstraße 36.

Kaufe 3525
Kanarienhähne und -Weibchen
Sonntag u. Sonntag
zu höchsten Preisen.
J. Tischler, Amast. 25.

Beliebte
Weihnachtsgeschenke!
M. Stahnke
Hutfabrik
Sudenburg, Breiteweg 39a
empfehle elegante Neuheiten in
Kapphüten, Seidenhüten
eigener Fabrikation, Plüsch-
hüte, Filzhüte in weich und
steif in den elegant. Formen
und Farben. Mützen für
Herren, Knaben und Mädchen
in jedem nur denkbaren Genre.
Pelzbaretts und Pelzhüte,
Mützen, Colliers für Damen
und Kinder. Pelztragen u.
Mützen für Herren und
Knaben. 3526
Krawatten in großer
Auswahl.
Spazierstöcke.
Regenschirme für Herren,
Damen und Kinder in wirklich
großer Auswahl.
Aen! Grand Prix. Aen!
Elegantester und vollendetester
Regenschirm der Gegenwart.
Patent in allen Kulturstaaten.
Von heute ab bis 15. Januar:
6 Proz. Rabatt in Bar,
keine Marken,
auf Pelzwaren 10 Proz.
Rabatt in Bar.

Dem geehrten Publikum
teile ich hierdurch mit, daß
ich mein Geschäft morgen,
den 15. Dezember, eröffnen
werde und stets für gute
Ware sorgen werde. 1335
Wilhelm Knapo
Fleischermstr.
Große Str. 5.

Heute freisch von der Jagd:
Große Sendung
Hasen
Hasenbraten
3087 billig bei
Fr. Freundt,
Ludau, Feldstr. 3.

Heute Sonnabend:
Preis-Billard-Spiel
(Gänse, Hasen, Enten usw.)
Ergebnis ladet ein 1327
Rich. Schall
Fabrikstraße 5/6.

Möbl. Zimmer N., Hospitalstr. 8, I. r.
* U. I. Freund Aug. Demmer z. Ge-
burtstag best. Glückw. Fam. Starke.
* Rentier Finte herzliches Lebenswöhl.
D. Jg. schmückt Wann n. d. gr. Jabelod
* Burg. D. Klühchen Ehepaar zur
silb. Hochzeit herzgl. Glückw. G. u. M.
* Mein Schwager Heinz. Dippe z.
Geburtst. e. donn. Lebenswöhl. P. K.
* Ernst Wille zum Geburtstag ein
dopp. Lebenswöhl. Dein Freund U. z.

Deutscher Metallarbeiter-Verein.
Verwaltung Magdeburg.
Die General-Versammlung
zu der die Mitglieder aller Bezirke zu erscheinen haben, findet am
Sonntag, den 16. Dezember, vorm. 11 Uhr
im „**Luisenpark**“ statt.
Tagesordnung siehe in der vorigen Nr. d. Bl. **Die Verwaltung.**

Am **Freitag, den 14. d. M., abends 9 Uhr,**
in Günthers Gesellschaftshaus, Rakenprung 2,
Große Versammlung
sämtlicher 1328
Markt- und Mehreisenden
Wurffabrikanten, Wurffverkäufer u. Hausierer.
Der Einberufer.

Achtung! Tapezierer! Achtung!
Sonnabend, den 15. Dezember, abends 8 Uhr
Große öffentl. Versammlung 1332
in der Bürgerhalle (Inh. Albert Vater),
Knochenhauerstr. 27/28, Eing. Bachhoffstr., 1 Tr.
Tages-Ordnung:
Die Handwerkerkammer und die Lehrlingsfrage.
Die Mitglieder der Tapezierer-Zwangsgewinnung sind hierzu ein-
geladen. Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht der Kollegen
zahlreich zu erscheinen. **Der Schiffs-Ausfluß.**
* U. Schwester u. Tante M. Bartels* Fr. Jda Mohr zum Geburtstag
z. Geb. d. h. Glückw. Fam. Böhm. die herzgl. Glückwünsche. E. G.

Walhalla.
Kurzes Gastspiel
Fritz Steidl
der beste Humorist der
Gegenwart.
Ferner:
Venus
auf Erden.
Der Schlager der Saison.

Mittwoch abend 8 Uhr starb
plötzlich und unerwartet unser
liebes, gutes Kind
Elli 1326
im Alter von 3 Jahren an
Scharlach.
Dies zeigen tiefbetrübt an
W. Prabelt und Frau.

Olympia
(Früherer Circus-Theater.)
Des großen Erfolges
wegen
noch einige Tage:
Houdini's
Fessel-Akt.
Der mysteriöse Koffer.
Theo Harden
und der brillante
Spielplan!
Vorverkaufsticket gültig.
In den meisten Cigarren-
Geschäften zu haben.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 15. Dezember 1900:
Einmaliges Gastspiel der kgl. preuß.
Kammersängerin **Jda Fiedler.**
Fidelio.
Oper in 2 Akten. Musik v. Beethoven.
Ich warne hiermit jeden, meiner
Frau, **Auguste Schulz**, geb.
Bilker, zu überreden, auf meinen
Namen etwas zu borgen, da ich
keine Zahlung leisten. 1337
August Schulz, Maurer.

Anerkannt größte Auswahl am Platze!

Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breiteweg 13

Magdeburg

Neben Café National

Nur dauerhafte, elegante Waren zu enorm billigen Preisen!

Pantoffeln.

Cord mit Absatz	für Damen	0.85 M.
	Herren	0.45 "
	Mädchen	0.80 "
Plüsch mit Ledersohle	Damen	0.55 "
	Herren	0.75 "
	Mädchen	0.50 "
	Kinder	0.45 "
Cord mit starker Ledersohle	für Damen	0.75 "
	Herren	1.00 "
Plüsch mit starker Ledersohle	für Damen	1.00 "
	Herren	1.25 "
	Mädchen	0.70 u. 0.80 "



Filzpantoffeln mit Filzsohle	für Damen und Herren	1.00 M.
Desgl. mit Filz- und Ledersohle	für Damen	1.00 "
	Herren	1.25 "
Desgl. mit Filz- und Ledersohle und Otterbesatz	für Damen	1.85 "



Polsterpantoffeln mit Filzsohle	für Damen	1.25 M.
	Herren	1.60 "
Dieselben mit Filz- und Ledersohle	für Damen	1.50 "
	Herren	2.50 "
Lederpantoffeln	Damen	1.80 "
	Herren	2.75 "
	Mädchen	1.85 "



Chic- und Tanzschuhe

1.80—8.50 M.



Spangenschuhe.

Lacktuch mit doppelter Schleife		2.50 M.
Rohleder	für Damen	3.50 M.
	Mädchen	2.25—3.25 "
" mit Lackspitze	Damen	3.75 "
" Lackblatt	Damen	4.50 "
Lackleder	Damen	4.00—5.00 "
	Mädchen	2.25—4.50 "
Gemsleder	Damen	3.50 u. 4.50 "



Knopf- und Schnürschuhe.

Rohleder	für Damen	3.50 M.
mit Lackblatt	Damen	4.50 "
Kalbleder		6.50 "



Knopf- und Schnürschuhe.

Rohleder	für Mädchen	1.80—3.25 M.
mit Lackblatt	Mädchen	2.00—4.25 "

Schaftstiefel

für Herren	5.50—7.00 M.
Knaben	4.50—5.00 "

Ohrschuhe

Chagrin, Gems- u. Lackleder f. Kinder 1.00—1.60 M.

Cordohrnschuhe

mit fester Ledersohle	0.90 M.
mit Spaltlederohle	0.60 "

Filzschuhe

mit Filz- u. Ledersohle f. Knaben 1.00—1.25 M.

Meltonschuhe

für Knaben mit starker Ledersohle 1.00 u. 1.25 M.



Nützlichste
Weihnachts-
Geschenke!

Hauschuhe.

Filz mit Filzsohlen	für Damen	1.50 M.
	Herren	1.80 "
	Mädchen	1.00—1.25 "
Filz mit Filz- und Ledersohlen	für Damen	1.35—2.50 "
	Herren	3.00 "
	Mädchen	1.00—1.25 "
Cordschuhe mit Absatz, extra stark	für Herren	3.00 "
	für Damen	3.50 "
Selbenplüschschuhe	Herren	3.50 "
Cord- und Meltonschuhe mit Roß- lederbesatz	für Herren	3.50 "

Meltonsteppschuhe

mit Absatz, Plüschborte,	für Damen	1.80 M.
Lasting-Steppschuhe mit Lackspitze, Polster, Absatz,	für Damen nur	2.75 "
ff. Meltonschuhe	für Damen	2.50—3.00 "
Schwarze Leder-Hauschuhe mit Filzfutter	für Damen	2.75 "
	Herren	3.50 "
Farb. Lederschuhe mit Absatz, Plüschborte	für Damen	2.75—4.00 "
Cord- und Plüschschuhe	für Mädchen	1.40—1.80 "
Meltonschuhe mit Plüschborte und Lackspitze	für Mädchen	1.80—2.00 "

Gummischuhe.

Echt Petersburger	für Herren	5.00 M.
	Damen	3.50 "
Deutsche	Herren	3.50 "
	Damen	2.75 "
	Mädchen	1.60—2.00 "



Ugraffentiefel

für Herren	7.50—10.50 M.
Knaben	2.75—3.75 "
Rohleder	3.00—5.50 "
Kalbleder	3.50—6.50 "



Zug- und Schnürschuhe

für Herren 4.25—7.50 M.



Zugstiefel.

Rohleder	für Damen	4.50 M.
mit Lackblatt		5.50 "
Filz mit Barchesbesatz	für Damen	4.75 "
Kalbleder	Damen	7.50 "
Rohleder	Herren	4.50 "
Rindleder	Herren	5.50 "
Spiegelleder	Herren	7.50—10.00 "



Knopftiefel.

Rohleder	für Damen	5.50 M.
" mit Lackblatt	Mädchen	2.25—4.25 "
"	Damen	6.50 "
Kalbleder	Mädchen	2.50—5.00 "
"	Damen	7.50—9.00 "
"	Mädchen	3.50—6.50 "
Für Kinder mit und ohne Lack		1.35 u. 1.80 "
Luch- und Filzknopftiefel mit Barchesbesatz	für Dame	7.50 "
	Mädchen	2.50—4.00 "
	Kinder	1.35—1.80 "



Schnürstiefel.

Rohleder	für Damen	5.00 M.
Filz mit Lederbesatz	Mädchen	3.50—5.00 "
Kalbleder	Damen	3.50 "
"	Damen	7.50—9.00 "
"	Mädchen	4.50—6.50 "
Rohleder	Kinder	1.50 "

Damen-Lederhauschuhe mit Filzfutter, Plüschborte und Absatz

sehr dauerhaft, M. 3.50

Deutsche und russische Gummischuhe!

I. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 292.

Magdeburg, Sonnabend, den 15. Dezember 1900.

11. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Originalbericht der Volksstimme.

(19. Sitzung.)

Berlin, den 13. Dezember 1900.

Am Bundesratspräsidenten: Graf Posadowsky, v. Cossler, Freiherr v. Thielmann.

Abg. Hug (Centr.)

(auf der Tribüne schwer verständlich): Der Umstand, daß die Reichsstaatskasse in diesem Wachstums begriffen ist, mahnt uns, alle Kräfte einzusetzen, diesem Uebelstand abzuhelfen. Eine Reichsverschuldungs- und Reichserschaffungssteuer würde aber einen Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten bedeuten, für den wir nicht zu haben sind. Was den Zolltarif betrifft, so wünsche ich, daß er so bald wie möglich kommen möge. Im Interesse der Landwirtschaft sind auch wir für höhere Getreidepreise. Herr Bebel hat unsere Finanzlage zu schwarz gemalt. Durch eine Befugnis der Steuerverhältnisse in den vom Centrum vorgeschlagenen Rahmen wird die vorübergehende etwas ungünstige Lage bald beseitigt werden. Gegenüber Bebel's ungerechtfertigten Angriffen muß ich die eifrige und segensreiche Tätigkeit des Grafen Posadowsky warm anerkennen.

Abg. v. Hohenberg (Welfe)

wendet sich gegen die Empfehlung des Abg. Müller-Flügel, die Matrikularbeiträge zu erhöhen. In der Krüger-Angelegenheit hat Herr Haffe äußerst sachlich gesprochen. Die Art und Weise, wie der Herr Reichstagsler gegen ihn vorgegangen ist, ist entschieden zurückzuweisen. Die Haltung Deutschlands ist wie die des ganzen Festlandes in dieser ganzen Sache richtig. Die hochherzige Königin Wilhelmine ist der Mann in Europa. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Hahn (B. d. L.)

hofft, daß der Einfluß des Reichstagslers Graf Bollow auf die Wirtschaftspolitik des Reichs nicht mehr so groß sein werde wie der des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes Graf Kulow. Der Reichstagsler muß seinen Einfluß darauf verwenden, Deutschland vom englischen Einfluß freizuhalten. Deutschland kann nie daran denken ein Industrieland in dem Maße wie England zu werden. Leider aber ist die Exportindustrie gefördert worden auf Kosten der Landwirtschaft. Eine solche Wirtschaftspolitik darf unter keinen Umständen weiter verfolgt werden, namentlich angesichts der Weltwirtschaft, die wir im Augenblick betreiben. Die Chinaexpedition ist nur im Interesse des Großkapitals unternommen und darum sollte man diesem auch die Kosten auferlegen. Sehr einträglich wäre zu diesem Zweck z. B. eine zehnprozentige Besteuerung des Agios. In den letzten 10 Jahren betrug der Agioverdienst an deutschen Bank- und Industriekonten allein 814 Millionen Mark. (Hört! hört! rechts.) — Im neuen Zolltarif muß das Interesse der Landwirtschaft gewahrt werden. Der Roggenzoll muß ebenso bemessen werden wie der Weizenzoll. (Sehr richtig! rechts.) — In der Krüger-Angelegenheit bin ich nicht der Ansicht des Reichstagslers, daß der Empfang Krügers den Buren nichts genützt hätte. Die Buren hätten den Empfang sicher ihr Unglück leichter tragen lassen und auch uns hätte es genützt, denn es hätte dann nicht die Meinung aufkommen können, daß wir uns etwa vor England fürchten. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Werner (Ant.)

Unter der verkehrten Wirtschaftspolitik, auf die schon mein Vorredner hinwies, hat vor allem unser Bauernstand gelitten. Auf ihn muß im neuen Zolltarif besondere Rücksicht genommen werden, denn wenn es dem Bauernstand schlecht geht, so haben auch die anderen Berufsstände darunter zu leiden. Die Abhängigkeit von England, die sich in der Regierungspolitik in der Transvaalangelegenheit zeigt, kann uns noch schweren Schaden bringen. Gegenüber diesen Engländern die Frauen und Kinder erschleichen und verwalten, müssen wir uns des alten Wortes mit alter Kraft erinnern: Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt.

Abg. v. Noon (kons.)

Herr Bebel hat hier zwei lange Reden voller heftiger Angriffe gegen die Regierung gehalten. Ich halte nun Herrn Bebel nicht etwa für einen Giganten, sondern für einen recht temperamentvollen alten Herrn. Gerade dies Temperament gefällt mir an ihm; weniger gefällt mir, daß er so lange spricht. (Heiterkeit.) Wenn man Herrn Bebel hört, so merkt man erst, wie weit wir auf der schiefen Ebene nach dem politischen Abgrund zu abgeglitten sind. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Herr Bebel sollte sich schämen, so ungerecht zu sein, derartige Angriffe von der Tribüne des Reichstags herab gegen Mitglieder zu richten, die ernstlich bestrebt sind, ihre Pflicht zu erfüllen. (Große Unruhe links. Ruhe bei den Sozialdemokraten: Unverschämtheit.) Präsident Graf v. Ballestrem: Herr Abgeordneter, Sie dürfen nicht sagen, daß ein Mitglied dieses Hauses sich schämen mußte, so ungerecht zu sein.

Abg. v. Noon (fortfahrend): Herr Bebel hat sich auf das neue Testament bezogen. Wenn er es erst ordentlich studieren wird, wird er zu ganz anderen Resultaten kommen, und dann werde ich ihm die

christliche Bruderhand drücken. Redner tadelt sodann die Äußerung des Kriegsministers, daß der Reichsinvalidenfonds bankrott sei. Die Krüger-Angelegenheit halte er nach der Erklärung des Reichstagslers für glücklich erledigt.

Abg. Stöcker (wiltk.):

Herr Bebel hat die Vorgänge der letzten Zeit, den Sternbergprozess den Kriegsheim- und den Harnlosenprozess verallgemeinert, aber nur falsche Propheten, die keine Religion und eine schlechte Philosophie haben (Heiterkeit), können behaupten, daß die gesamte bürgerliche Gesellschaft verrotten sei. In der Presse allerdings, werden diese Prozesse, die man nur als fittlichen Dreß bezeichnen kann, spaltenlang in die Breite gezogen. (Singer ruft: Das Volk, Reichsbote, Post!) So weit, wie Herr Bebel meint, sind wir in unserer bürgerlichen Gesellschaft noch nicht. Das Betrüben an der ganzen Sache ist nur, daß das Geld diese hundsgemeine Rolle spielt. Ueberall macht sich eine wahre Mammonsgier bemerkbar. (Abg. Singer: hohe Getreidepreise!)

Präsident Graf v. Ballestrem: Ich bitte solche Zwischenrufe zu unterlassen. Wir stehen im vierten Tage der Staatsberatung und durch solche Bemerkungen kommen immer wieder neue Punkte zur Erörterung. (Heiterkeit.)

Abg. Stöcker (fortfahrend):

In unseren Ministerien aber herrscht kein mammonistischer Geist. Ich bedaure, daß bei der 12 000 Mark-Affaire der Schein entstehen konnte, als sei das Kapital begünstigt worden. Auch die Beschwerde des Herrn Bebel über das Stoden der Sozialreform ist nicht berechtigt. Das Reichsamt des Zornern ist eben überlastet. Der Parlamentarismus kostet zu viel Zeit und Kraft. Allerdings hätte ich eine Enquete über die Wohnungsnot gewünscht, denn auf diesem Gebiet herrschen furchtbare Zustände. Wenn so viel für die Weltpolitik ausgegeben wird, müßte auch für die Armen etwas übrig sein. Die Weltpolitik führt nur dazu, der Großindustrie immer neue Opfer zuzuführen, wir müssen aber für die agrarische Hälfte unseres Vaterlandes ebenso sorgen. (Sehr richtig! rechts.) Unsere gerüstete Armee könnte ja auch garnicht bestehen, wenn die ländliche Bevölkerung verkümmert, wenn die großen und kleinen Pächter zur Unzucht getrieben werden. (Lachen links.) Ich möchte diese Kategorie der materiellen Interessen und des christlichen Geistes einmal auf unsere Weltpolitik anwenden. Es hieß, der Grund der Feindschaft des Prinzen Tuan und der Kaiserin dem Kaiser von China gegenüber sei der, daß der Kaiser dem Christentum zuneigt. Das gibt zu denken. Das Christentum spielt eine ganz andere Rolle in der Welt, als die Sozialdemokraten denken. Von diesem Christentum wird die Weltgeschichte entworfen. Es muß unser Wunsch sein, daß die Weltpolitik nach christlichen Gesichtspunkten betrieben wird. Aber von dem christlichen Geist, von dem so viel geredet wird, ist wenig zu merken. Ueber handeln die europäischen Großmächte sehr wenig nach den Lehren des Christentums. Hunderttausende von Armeniern konnten abgeschlachtet werden, ohne daß die christlichen Großmächte etwas dagegen getan haben. Ich erinnere an den himmelstreichenden Gegensatz in der Presse. Ueber die armenischen Gräueltaten ist nicht geschrieben worden, während der Dreijahresprozess zwei Jahre lang jeden Tag in den Zeitungen breitgetreten wurde. Hätte hinter Dreijahres nicht jüdisches Gold gestanden, wäre niemand für ihn eingetreten. Der Grundsatz: „Ich bin groß und du bist klein“ ist überall maßgebend. Angesichts der Macht des Goldes drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf, die der Freisäher v. Strachwitz in die poetische Form kleidet: „Hat Gott in sieben Tagen Mülh' geschaffen unsere Erde, daß sie für Rump und Konstante 'ne Aktienbörse werde?“. Wenn auf unserem neuesten Warenhaus eine Weltugel sich findet, so ist das das richtige Symbol für unsere Zeit: Die Welt ist ein Warenhaus geworden. Daher stammt die ungeheure Unbehaglichkeit des ganzen Volkes. — Der Herr Reichstagsler hat den Grundsatz der Nichtintervention aufgestellt. Er hat von seinem Standpunkt aus recht. Aber England hat gerade den Grundsatz der Intervention fremden Angelegenheiten gegenüber stets beobachtet. Wenn die Buren nichts weiter gehabt hätten als ihre Farmen und ihr Vieh, dann hätten die Engländer sie in Ruhe gelassen. Aber in Kimberley waren Diamanten und in Johannesburg war Gold. Es handelt sich nicht um den Gegensatz zwischen Kopf und Herz, sondern um den zwischen Verstand und Wissen. Herr Richter lacht. (Abg. Richter: Das ist uns zu nästlich.) Das Volksgewissen ist aufgereißt und verneht nicht, wie solch Unrecht geschehen kann. Wenn Herr Richter das nicht fühlt, dann fühlt er englischer als Chamberlain. Sogar bei einzelnen Engländern regt sich das Gewissen, wie der Brief eines Engländer beweißt: „Ich habe die Buren äußerst schlicht gefunden, großmütig gegen ihre Feinde. . . Dieser Krieg ist ein heiliger Krieg.“ Sehen Sie, daß sich das Gewissen regt. Es wäre also sehr richtig, wenn man jetzt noch den alten Krüger empfangen würde. (Lachen links.) Das wäre nämlich für den Zusammenhang zwischen Regierung und Volk. Ich könnte auch

Briefe anführen wie Herr Bebel, dann würden Sie sehen, von schmerzlicher Weisheit bis zur höchsten Erbitterung und Mut gegen die Äußerungen. Der Jamesonefall ist für mich auch nur ein Raubzug nach Gold. So nannte ihn selbst ein englischer Blatt. Und das alles gegenüber der Friedenskonferenz im Haag. Diese Gleichgültigkeit gegenüber Recht und Gerechtigkeit, gegenüber Armeniern und Buren kann uns nicht in den Ruf bringen, daß wir sozial auf das Christentum geben. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die christliche Harmonie, von der im Weihnachtslied gesagt die Rede ist, müßte zur Geltung gebracht werden. Daß Deutschland ein Element des Rechts und der Gerechtigkeit im europäischen Völkerkongreß werde, das ist mein Wunsch für Weihnachten und für alle Zeiten. (Bravo! rechts.)

Abg. Müller-Duisburg (natl.)

(sehr schwer verständlich) bemerkte, daß er schon immer verlangt habe, daß für die Landwirtschaft in den nächsten Handelsverträgen besser gesorgt werden müsse. Den Hauptkonsumenten kommt es weniger darauf an, wenn sie das Brot etwas teurer bezahlen müssen, als darauf, daß sie überhaupt hohe Löhne erhalten. Die Lohnerhöhungen sind nun tatsächlich viel höher gewesen, als die Lebensmittelpreise gestiegen sind. Diese Anschauungen sind auch von der Sozialdemokratie zum Ausdruck gebracht worden und sind schon lange in weite Arbeiterkreise gedrungen. Herr Hahn hat von unferer erbärmlichen Wirtschaftspolitik gesprochen und er und Herr von Kardorff haben mit dem Wespennest der Unterbilanz operiert. Damit sollte man doch endlich einmal aufhören. Gerade die 1300 Millionen-Unterbilanz beweisen unseren Wohlstand, sie zeigen, daß außerordentlich viel Rohprodukte für unsere Industrie herangeschleppt werden mußten. Von der Aufrechterhaltung unserer Exporte hängt unsere Wohlfahrt ab. Herr Hahn predigt Krieg zwischen den wirtschaftlichen Interessenten, wo wir Frieden wollen. Die Industrie hat Bedürfnis nach gleichmäßigen ruhigen Zuständen auf längere Zeit hinaus. Nur wenn Sie Ihre Forderungen mäßigen, werden wir zur Verständigung kommen. Der Export ist so wichtig und notwendig wie der innere Markt Mäßigung muß auf beiden Seiten Platz greifen.

Abg. Graf v. Kintowittom (kons.):

Die Ausführungen des Herrn Voller hätten der Linken zu denken geben müssen. Bei ihm ist eine ganz andere Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse vorhanden als bei allen anderen Rednern der Linken. Ich hoffe, daß wir uns verständigen werden, weil wir uns verständigen müssen. Die meisten Herren von der Linken betrachten aber die Wirtschaftspolitik durch die Parteibrille. Man spricht immer von hohen Getreidepreisen und Wohlfahrt, vergißt aber ganz den engen Zusammenhang der verschiedenen Produktionszweige. Ich erkläre positiv: Die Bevölkerung hat nur ein Recht auf billiges Brot, sobald die Landwirtschaft in der Lage ist, es zu produzieren. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Nun, wie werden auch ohne Sie fertig werden; die Arbeiter sind auch von unserem Wohl und Wehe abhängig. Die hohen Preise kommen auch daher, daß die Landwirtschaft prosperiert. — In der Krüger-Angelegenheit sind wir durch die Erklärung des Reichstagslers in vielen Beziehungen beruhigt worden. Der Empfang des Präsidenten hätte uns wohl Schaden können. Wenn der Präsident nicht zu politischen Zwecken, sondern als tapferer Soldat zu uns kommt, dann wird er mit Freude und Begeisterung empfangen werden.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Fürsten Radzizki (Pole) wird ein Schlufantrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. Bebel (Soz.) ihm sei durch die Annahme des Schlufantrages die Möglichkeit genommen worden, auf die gegen ihn gerichteten Angriffe zu antworten, er behalte sich aber vor, bei passender Gelegenheit darauf zurückzukommen.

Persönlich bemerkt Abg. Haffe (natl.), er hätte lieber gesehen, wenn die Herren Hahn und von Hohenberg es ihm überlassen hätten, auf die Schärpen in der gestrigen Rede des Reichstagslers zu antworten. Ich habe auf eine persönliche Bemerkung verzichtet, weil ich geglaubt habe, daß der Herr Reichstagsler sich durch das Uebermaß seiner Geschäfte verärgert zu den Angriffen gegen mich habe verleiten lassen.

Abg. Richter (persönlich): Herr Stöcker warf mir vor, daß ich auf seine Bemerkung in Bezug auf das Gewissen gelaßt habe und meinte, ich sei englischer als Chamberlain. Ich habe aber nicht über die Sache, sondern nur über die Form gelaßt, in der er seine Kapuzinerpredigt über die Transvaalangelegenheit vortrug.

Hierauf wird der Etat in seinen Hauptteilen der Budgetkommission überwiesen.

Präsident Graf v. Ballestrem: Ich schlage Ihnen nunmehr vor, die nächste Sitzung zu halten Dienstag, den 8. Januar 1901, nachmittags 2 Uhr mit der Tagesordnung: Erste Beratung des Gesetzesentwurfs betr. das Urheberrecht.

Ehe ich schließe, möchte ich allen geehrten Kollegen ein recht frohes und gelegenes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr wünschen. Ich hoffe, daß Sie alle und auch andere Mitglieder dieses Hauses (Heiterkeit) am 8. Januar frisch zur Arbeit zurückkehren. (Bravo!) — Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr.

Kleines Feuilleton.

Das erste Papiergeld. Den wenigsten Lesern dürfte es bekannt sein, wann das erste Papiergeld in Europa auftauchte. Es scheint dies im Jahre 1848 gewesen zu sein. In diesem Jahre hatten die Spanier schon einzelne Gebietssteile des stark in Verfall begriffenen maurischen Königreichs besetzt, darunter auch die in dessen Mittelpunkt gelegene Stadt Alhama, deren berühmte Bildsäulen die Khalifen jährlich 500 000 Dukaten einbrachten. Der Verlust dieses Platzes wurde von den Mauren bitter empfunden, und beschließt von dem thakkräftigen Muley Hagen machten sie verzweifelte Anstrengungen, um Alhama wieder zu erobern. Die Christen aber hielten sich tapfer und schlugen alle feindlichen Angriffe zurück. Nun aber scheint die Finanznot in Spanien schon ein altes Uebel zu sein, denn der Geschichtsschreiber P. Mariana berichtet, daß die Kräfte der katholischen Herrscher oftmals leer standen, und wer erinnert sich nicht, daß die Königin Isabella ihre Juwelen veräußerte, um Columbus die Mittel zu seiner Entdeckungsfahrt zu verschaffen? Damals also, als Alhama von Christen und Saragenen so heiß umstritten wurde, war der spanische König wieder nicht bei Geld, und die Besatzungstruppen in Alhama, die ihren Sold sehr unregelmäßig ausbezahlt bekamen, murzten und drohten, unter zu werden. Da verließ der Militärgouverneur des Platzes, Don Inigo Lopez de Mendoza, Graf von Gendilla, auf einen rettenden Ausweg. Er fertigte Papiergeld an und zwar in der Weise, daß er kleine Pappstücke auf der einen Seite mit einer Wertangabe, auf der andern mit seiner Unterschrift besaß. Nach dieser Erfahrung machte er gleich eine zweite, nämlich die des Kuzzwangs, indem er nicht nur das Heer, sondern die ganze Einwohnerschaft von Alhama unter Androhung von strengen Strafen dazu verpflichtete, das Papiergeld gleich klingenden Münze in Zahlung zu nehmen und zu geben. Uebrigens gelobte er feierlich, daß sämtliche auszugebenen „Noten“ später gegen Bargeld eingelöst werden würden. Der Graf hielt tatsächlich sein Wort. Wo auch hier, wie so häufig, war die Not zur Lehrmeisterin der Menschen geworden.

Strahfänge vor hundert Jahren in Westfalen. Man schreibt uns: Wenn heutzutage alle Mühe angebracht wird, unseren Waldbestand zu erhalten, so denkt man sehr leicht, daß in früherer Zeit, etwa vor einem Jahrhundert, unser Vaterland sich eines üppigen Waldbestandes zu erfreuen hatte, der keine sorgfältige

Behandlung nötig gehabt hätte. Aber gerade vor hundert Jahren wurden allenthalben Mägen laut wegen des Holzmangetels. Die Wälder waren in einer Weise dezimiert worden, die aller Beschreibung fähig. In dem kümmerlichen Gebüsch, das an ihrer Stelle den Boden bedeckte, ließ man mit Vorliebe das Vieh weiden, das natürlich keinen Waldbwuchs aufkommen ließ. Behördlicherseits wurde nicht gegen die Verwüstung eingeschritten; man sah mit Schrecken eine allgemeine Holznot nahen, um so schmerzlicher, da man die Steinkohlen noch wenig würdigte. Man versuchte, den Holzbedarf einzuschränken und versiel auf die seltensten Mittel. Einem gescheiten Kopf fiel ein, daß mit den hölzernen Särgen alljährlich ein großes Quantum Holz zwecklos in die Erde hinein getragen würde. Ein gewisser Weber in Jfern im Kreiseörde rechnete nämlich aus, daß für die 788 Toten dieses Kreises im Jahre 1798 nicht weniger als 26 054 Quadratfuß Bretter zu Särgen verarbeitet worden seien, die ein Kapital von 1042 Reichsthalern darstellten. Er giebt dann die Herstellungskosten an und kommt zu dem Schluß, daß die Sargkosten für 1000 Tote sich auf 10 000 Reichsthaler belaufen. Infolgedessen giebt er im westfälischen Anzeiger (Jahrgang 1799) die Anregung, es mit strohernen Särgen zu versuchen, wie er sie konstruiert habe. Sie waren nach Art der Wienerföbe gelocht; als Material empfiehlte er auch Weiden. Der Preis eines solchen Strohharges stellte sich sehr niedrig. Angeregt zu der Idee war er durch das Vorhaben Kaiser Josephs 2., den Gebrauch der Särgen ganz abzuschaffen. Inwiefern sich die Idee Webers eingebürgert hat, ist uns leider nicht bekannt geworden.

Moskitosammlung. Eine Moskitosammlung im Staatsauftrage ist in den letzten zwei Jahren in allen britischen Kronkolonien vorgenommen worden. Als die erste sichere Kunde eines Zusammenhanges zwischen den Moskitos und der Malaria zur öffentlichen Kenntnis gekommen war, setzte die englische Regierung im Jahre 1898 gemeinschaftlich mit der Royal Society einen Ausschuss ein, der eine Oberaufsicht über die Erforschung der Frage in großer Maßstabe auszuüben bestimmt war. Eine der ersten Taten des Ausschusses war ein Erlaß an die Gouverneure, demzufolge die verschiedenen Arten von Moskitos und verwandten Insekten gesammelt und an das Naturwissenschaftliche Museum in South Kensington (London) eingeschickt werden sollten. Das genannte Museum fügte dieser Anordnung eine Belehrung zur Sammlung und Aufbewahrung der Insekten bei. Als bisheriges

Ergebnis sind, wie die „N. B.“ erzählt, bereits 3000 Exemplare von Moskitos bei dem Museum eingegangen, und allwöchentlich treffen weitere Sendungen ein. Zwei Gelehrte sind mit der Untersuchung der statischen Insektenansammlung beschäftigt und bereiten gegenwärtig eine ausführliche Arbeit über die Moskitofamilie vor. Diejenige Gattung Culex, der die Verbreitung der Malaria zur Last gelegt wird, ist darin in 22 Arten vertreten, von denen 10 für die Wissenschaft neu sind. Sie ist über die ganze Welt, wenigstens innerhalb des tropischen und subtropischen Erdgürtels verbreitet, während die einzelnen Arten größtenteils nur ein geringes Fernschäftsgebiet haben; jedoch ist eine einzige Art aus folgenden Gegenden bekannt: Japan, Formosa, Hongkong, malayische Halbinsel, Indien, Süd- und Westafrika, Nord- und Südamerika, Westindien und Gibraltar. Für die Insektenkunde wird das neue Werk eine wichtige Entdeckung bedeuten, da die bisher wenig oder gar nicht bekannt gehaltenen Moskito-Arten bis auf die kleinsten körperlichen Eigentümlichkeiten naturgetreu abgebildet werden sollen. —

Chinesische Schlanheit. Der Missionar Romain, der im „himmlischen Reich“ wirkte, erzählt in den Münchener neuesten Nachrichten nachstehendes: Einem Beamten war das ihm vom Kaiser anvertraute Siegel gestohlen worden und er kam im Falle der Aufhebung in Gefahr, hingerichtet zu werden. Da wandte er sich an einen ihm bekannten Mandarin und klagte demselben seine große Not. Lektierer fragte: „Hast Du Feinde?“ und erhielt die Antwort: „Der Vorsteher der Stadt ist mein Gegner, erfährt dieser den Verlust des Siegels, so ist es um mich geschehen.“ — „Gut, so folge meinem Rat!“ entgegnete der Mandarin. „Bringe Deine Kostbarkeiten in den äußersten Flügel Deiner Wohnung, dann lege in einem Teil derselben Feuer an, mache Lärm und Dein Feind muß kraft seines Amtes herbeieilen und seine Befehle geben. Nimmst er, so übergieß ihn in Gegenwart vieler Zeugen das Kästchen, in dem das Siegel verwahrt war, und sage ihm, daß Du nichts Wertvolleres besitzt als dies vom Kaiser Dir anvertraute Gut, das Du ihm übergäbest, bis die Gefahr vorüber. Wenn er es war, der, um Dir zu schaden, das Siegel entwendete, wird er es wohl wieder in das Kästchen zurücklegen, aus Furcht, Du müßtest ihn beschuldigen, es genommen oder verloren zu haben.“ — Was der Mandarin vorausgesehen hatte, traf wirklich ein, das Siegel war bei der Zurückgabe des Kästchens in demselben. —

Magdeburger Angelegenheiten.

— Weihnachtliches. In allen Haupt- und Geschäftstraßen glänzen die Schaufenster in prächtigster Ausstattung. Das vorüberwandelnde Publikum soll zum Kauf ermuntert werden durch den Anblick der schönen Gegenstände und durch die billigen Preise. Auch unsere Buchhandlung, Jakobstraße 49, muß mithun in diesem Wettkampf zur Erzielung eines guten Weihnachtsgeschäfts. Die beiden großen Schaufenster sind diesmal recht geschmackvoll ausgestattet und bieten dem schaulustigen Auge recht viele Geschenkartikel. Da sehen wir in dem einen Schaufenster die vier Jahrgänge der im Verlag von J. S. W. Dieck in Stuttgart (Jahresverlag) erschienenen **„Silberbücher für große und kleine Kinder“** (à 75 Pfennig), in der Mitte prangt ein prächtiges **„Tierbilderbuch“** zu 2 Mark, etwas höher drei Bände **„In Freien Stunden“**, von denen jetzt ausnahmsweise einer nur 3 Mark kostet. Für Kinder im Alter von 9—12 Jahren ist ein **„Knabenbuch“** und ein **„Mädchenbuch“** (à 4 Mark) ausgestellt. Für gereifte Knaben findet man das **„Buch der Entdeckungen“**, das im vorigen Jahre noch 6 Mark kostete; in diesem Jahre ist die Buchhandlung in der Lage, durch glückliche Abschlüsse das Buch mit 4 Mark zu verkaufen, ebenso kostet das **„Buch der Erfindungen“** nur 4 Mark. Das **„Buch der Tierwelt“** von Ladowitz kostet nur 3,50 Mark (früher 8 Mark.) Von den Klassikern **Goethe und Schiller** hält die Buchhandlung auch in diesem Jahre wieder die beliebten zweibändigen **„Illustrierten Ausgaben“** zum Preise von 3,50 Mark vorrätig. In derselben Ausstattung und zum gleichen Preise ist **„Shakespeare“** zu haben. Selbstverständlich sind auch die übrigen Klassiker in vollständigen Ausgaben vorrätig. Geschmackvoll nimmt sich der Band **„Stimmen der Freiheit“** aus, der nur 5,50 Mark kostet. Die zahlreichen **„Silberbücher“** und fein ausgestatteten **„Mädchenbücher“** können nicht einzeln angeführt werden, so verschiedenartige prangen im Schaufenster. Nur so viel sei gesagt, daß wir nur ausgewählte, wirklich empfehlenswerte Bücher im Preise von 50 Pfennig bis zu 8 Mark hinauf gesehen haben. Unter den Silberbüchern steht auch in diesem Jahre der echte **„Struwwelpeter“** von Dr. Heinrich Hoffmann nicht, dessen 226. Auflage ihn allein schon genügend empfiehlt; dieselbe kostet 1,80 Mark. — Im zweiten Schaufenster erblickt man in buntem Durcheinander **Postkarten, Poësie- und herrliche Photographie-Albuns, Schulmappen** von 90 Pfennig an bis zu 6,50 Mark, elegante **Cartons mit feinstem Briefpapier, Hausgenie** mit Parteisprüchen und vieles andere mehr, was Erwachsene und Schulkinder gebrauchen können. Hoffentlich genügen diese Zeilen, um alle unsere Leser zu veranlassen, auch einmal einen Spaziergang nach der Jakobstraße zu unternehmen und sich dort die Auslagen unserer Buchhandlung anzusehen. — Ps.

— Zum Weihnachtspostverkehr. Alle Abender von Weihnachtspaketen seien hiermit nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht, daß es nach einer Verfügung des Poststaatssekretärs v. Pobjielski verboten ist, mehrere Postpakete auf einer Postpaketadresse zu versenden während der Zeit vom 15. bis 25. Dezember. —

— Gegen die Magistratsvorlage zur Änderung der Wohnungsnot haben nunmehr die Bauinteressenten Front gemacht. In einer Versammlung, die in der Reichshalle stattfand und an der Herr Jaensch selbstverständlich lebhaften Anteil nahm, haben sich die Herren gegen die Vorlage erklärt und beschlossen, eine **„Anerkennung der Baupolizeivorschriften“**, namentlich eine **„Widerrückung der darin enthaltenen Härten“** anzutreiben. Es wird eine Durchsetzung der Vorschriften der Zünfte und dem Arbeitgeberverband empfohlen, und es sollen dann die vorgenommenen Änderungen dem Magistrat zur geneigten Berücksichtigung unterbreitet werden. Schließlich wurde noch folgender Wunsch ausgesprochen: Die anwesenden Stadtvorordneten werden ersucht, im Falle die Vorlage im Stadtvorordnetencollegium Annahme finden sollte, dafür einzutreten, daß den vorhandenen Häusern (begl. deren Besitzern), die zum größten Teil Arbeiterwohnungen enthalten, dieselben Wohlthaten in bezug auf billigen **„Einsatz“** zu teil werden. Die Herren laufen

also Sturm gegen die Baupolizeivorschriften, womit sie aber nach den Erklärungen vom Magistratsrat aus wenig Glück haben dürften. Außerdem verlangen sie eine kleine Diebesgabe für alle Hausagrarer, nicht nur für die, welche noch bauen werden. In ihrer unerbittlichen Beschaffenheit bringen es die Herren Bauinteressenten fertig, aus der Magistratsvorlage zur Verdrängung der Wohnungsnot eine Vorlage zur Unterstützung der Hausagrarer zu machen. —

— Folgen des Submittionswesens. Herr Bauunternehmer Viebscher sendet uns zu der Notiz in Nr. 200 der Volksstimme unter dieser Stichmarke folgende Zuschrift: Bei der erwähnten Arbeit handelte es sich darum, die, den Neubau von dem alten Bau trennende 100 Meter lange Fachwerkwand zum Zwecke der Verbindung der eisernen Dachkonstruktion im oberen Teil dergestalt zu befestigen, daß die sämtlichen in dieser Fachwand befindlichen Säulen dicht unter dem Dach abgeköpft wurden. Diese Arbeit ist von dem leitenden Bauhauemeister Herrn Zimmermeister Michaelis im Tage Lohn mit der ausdrücklichen Bestimmung übertragen worden, daß die jedes Gattes berandete Fachwerkwand gegen die im alten Bau befindliche eisernen Dachkonstruktion ordnungsmäßig abgekoppelt werden sollte. Die Arbeit ist auch dann nach betrefsender Anweisung durch die Zimmerleute des Herrn Michaelis bis auf die erwähnte Strecke von 20 Metern, welche letztere nicht in derselben Weise wie der erste Teil abgekoppelt werden konnte, ausgeführt worden, und ist dies Unterlassen auch die Ursache des Einsturzes. In einem Gespräch, welches ich mit dem Baumeister Speckhölzer in Gegenwart zweier Zimmerleute über die Ursache des Vorfalls hatte, äußerte ich meine Meinung zu den bestellten Zimmerleuten dahin, daß diese Schuld den mit dieser Arbeit beauftragten Zimmerleuten zuzuschreiben sei, deren Pflicht es war, erst die Abkoppelung gewissenhaft auszuführen und die Wand zu sichern, bevor auf dieser Strecke die Säulen abgekoppelt wurden. Hierauf wurde mir von den Zimmerleuten entgegen gehalten, Herr Zimmermeister Michaelis hätte bei der Arbeit zur Eile getrieben, wogegen ich ihnen erwiderte, daß die Arbeit im Tageslohn ausgeführt wäre und dies daher ausgeschlossen sei. Da sagten dieselben weiter, ja, Herr Michaelis hatte bei dem Bau schon so viel Geld gegeben, und deshalb im allgemeinen zur Eile getrieben. Ich erwiderte, deshalb brauchten doch diese Sicherheitsmaßnahmen nicht unterlassen zu werden. Dann erwähnten die Zimmerleute weiter, die Stiefmaterialien hätten dazu gefehlt, worauf ich ihnen entgegnete, daß es dann ihre Pflicht gewesen wäre, dies dem Meister und Polier mitzuteilen, deshalb dürften doch Sicherheitsmaßnahmen, welche ihnen das Bauhandwerk lehrt, nicht unterbleiben, wodurch Menschenleben gefährdet werden. Das Fehlen der Abkoppelung konnte vorher nicht bemerkt werden, da dieselbe auf der dem alten Bau zugekehrten Seite angebracht war, und deshalb von der Baufassade aus nicht gesehen wurde. Auf der ordnungsmäßig abgekoppelten Wandstrecke sind die unteren Fächer als besserer Zugang nach dem alten Teil des Gebäudes ebenfalls zuerst herausgenommen, was mit deren Fallbarkeit bei ordnungsmäßiger Abkoppelung nicht zu thun hat. Im Artikel wird erwähnt, es erkünde mir ein Vorteil durch das Einfließen des betreffenden Teils dieser Wand. Das ist vollständig unwahr und beweis, daß der Einfender des Artikels vom wahren Sachverhalt nichts versteht. — Nach dieser Darstellung trifft Herrn Viebscher allerdings keine Schuld an dem Vorfall, auch das Submittionswesen nicht, da die Arbeit im Tageslohn ausgeführt wurde. Festgestellt muß allerdings noch werden, ob die Zimmerleute, als sie die nötigen Sicherheitsmaßnahmen unterließen, im Auftrage des Herrn Michaelis oder aus eigenem Antrieb handelten. Ist das letztere der Fall, dann würde sie selbst die Hauptschuld treffen. —

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag früh 4 Uhr im Hause Karstraße 1. In der ersten Etage des genannten Hauses war um die angegebene Zeit ein kleines Feuer ausgebrochen, welches das Erscheinen der Feuerwehr notwendig machte. Das Dienstmädchen Ida Sch., welches in der dritten Etage schlief, wachte von dem Rärm im Hause auf und als es den Ruf „Feuer“ vernahm, sprang das Mädchen in seiner Kopflosgigkeit, obwohl noch ein Ausweg vorhanden war, aus einem Fenster der dritten Etage in den Hof hinab, wo es mit zerbrochenen Gliedern aufgenommen und mittels Krankenträgern nach der städtischen Krankenanstalt in der Marktstraße überführt wurde. In ihrem Aufkommen wird gezwweifelt. —

— Unangenehmer Besuch hatte in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag der Wirt B. am Kleinen Stadtmarsch. Diebe stiegen durch das Fenster, nachdem sie die Scheiben zertrümmert hatten und verschwanden dann wieder unter Mithahme von 5 Mille Cigarren. Kürzlich wurden in der Nähe bei einem anderen Einwohner Enten gestohlen. Die Junke der Langfinger scheint in dieser Gegend eine recht eifrige Tätigkeit zu entwickeln, weshalb es sich wohl empfehlen dürfte, dort eine Schutzmannspatrouille zu postieren. Ein Schutzmann genügt allem Anschein nach nicht in der langen Straße. —

— Selbstmord verübte am Mittwoch nach dem Herrentag ein etwa 20 Jahre alter anständig gekleideter Mann, indem er sich eine Revolverkugel ins Herz jagte, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Tote stammt, nach den bei ihm vorgefundenen Papieren zu schließen, aus Schönebeck. —

Provinz und Umgegend.

Salzwedel. Der des Raubmordes angeklagte Arbeiter Müller aus Salzwedel wurde des vorsätzlichen Mordes mit dem Töpfungsmittel Werner für nichtschuldig, hingegen des mit gegen Werner verübten Ueberfalles und Raubdes mit tödtlicher Waffe für schuldig erklärt. Der Gerichtshof beurteilt darauf zu lebenslanglichem Zuchthaus, indem erscheinenden Umstand den weberholten, räufälligen Raubtracht zog. Der Angeklagte Müller erklärte: „Ich habe nichts dergleichen hinter mich, aber ich bin mit einem Vorsatz, mich zu bessern, aus dem Gefängnis gekommen. Ich bitte hiermit mit reinem Gewissen: Ich bin unschuldig! Staatsanwalt beantragte, ihn sofort zu fesseln, um jeder für die antwefenden Salzwedeler Belastungszeugen vorzutreten. Es wurden ihm folgende Handhelfen angelegt, darauf er abgeführt. Sein Zug seines Gesichtes verrät, was in ihm vorgeht. Eine Revision gegen das Urteil soll nicht eingeleitet werden.“

Torgau. Zu den Untersuchungen bei der Sparrasse in Dornitz wird berichtet, daß vorgekommene Unregelmäßigkeiten eine außerordentliche Prüfung veranlaßten. Diese hatte das allgemeine überörtliche Ergebnis, daß der Stadtkämmerer Hannemann Unterschlagung der Höhe von 37 000 Mark gemacht hat. Dieser, ein Mann von 60 Jahren, bekleidet das Amt schon mehr als 25 Jahre. Die Unterschlagungen liegen seitweise 10 Jahre zurück und wurden durch Eintragungen verdeckt. H. hat sich selbst der Staatsanwaltschaft gegenüber die Veruntreuungen nicht zurechnen lassen, daß er sich zu Schaden mit Güterverkäufen beschäftigte. —

Reh. Wie man uns behandelt, zeigt folgende Nachricht vom 10. Dezember. Heute, am 10. Dezember, hat Genosse E. aus Schölen seine dreimonatliche Gefängnisstrafe angetreten. Es wurden ihm wegen mehrfacher Verleumdungen, die er gegen die dortige Gemeinde verübt, zu teil wurde. Schöle hatte der Staatsanwaltschaft ein ärztliches Attest eingereicht, in dem angegeben war, daß Lungenschwindsucht schwer krank ist, er hatte gleichzeitig um Entlassung nachgesucht. Dieses Gesuch ist aber ablehnend beantwortet worden. Ob die Gefängnisstrafe hindernd auf die Krankheit wirkt, ist stark zu bezweifeln, man kann eher annehmen, daß Krankheit dadurch noch verschlimmert wird. Jedenfalls geht sehr schweren Tagen entgegen. Außerdem ist ihm in Schölen 1. Januar die Wohnung gekündigt worden, mit Frau und Kindern, da in Schölen für Sch. keine weitere Wohnung haben war, am 1. Januar den Ort verlassen. Wohnen nun mit Familie, deren krankes Oberhaupt zudem im Gefängnis. Das sind die Schicksale eines Arbeiters. Die Familie des so Betroffenen wird am 1. Januar eine treffliche Illustration zu Worten abgeben, die einige Tage vorher von allen Ständen kundig wurden: Friede auf Erden — dem Menschen ein Wohlsein!

Kleine Chronik.

Explosion. Durch eine Gasexplosion, die am Donnerstag in Saaralbenlegung einer Gasleitung erfolgte, wurde ein Haus vollständig zerstört. Die Nebenhäuser stark beschädigt. Fünf Personen erlitten Verletzungen und bereits ihren Verletzungen erliegen. —

Verhaftung. In Pöhlitz wurde während der Schiffsahrt mitten in der Übung seiner Berufstätigkeit der seit 1 1/2 Jahren dort amtierende Amtsanwalt, Oberleutnant a. D. Horst Freiherr von Haus, auf telegraphische Requisition der Staatsanwaltschaft Jüterburg verhaftet. Es soll sich um ein vor mehreren Jahren begangenes Verbrechen handeln. —

Fabrikanten als Brandstifter. Wegen Brandstiftung erhielten vom Schwurgericht in Jüterburg der Fabrikbesitzer Richard Werner aus Werbau 12 Jahre Zuchthaus wegen Vethilfe seine Mutter drei und sein jüngerer Bruder 2 Jahre Zuchthaus. —

Vom Heppelnballon. Die Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt „Jenewallon“ hat sich durch Beschluß der Generalversammlung aufgelöst und ist in Liquidation getreten. —

Bereine, Versammlungen, Vergütigen

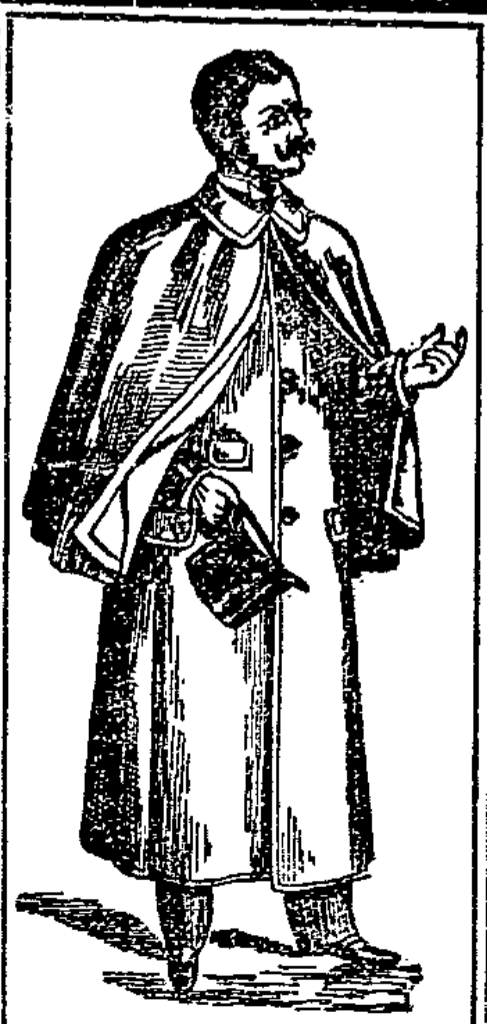
Sonnabend, 15. Dezember: 18 Uhr im „Kaufhaus“: Vortrag von Herrn...
Sonntag, 16. Dezember: 10 Uhr im „Kaufhaus“: Vortrag von Herrn...
Ferners Leben. Central-Kranen- und Sterbefälle...
deutscher Wagenbauer. Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, mittags von 11 bis 1 1/2 Uhr. Bäckerei im Hofe der Witwe Raufsch.

Breß-Kommission!

Dienstag abe 8 1/2 Uhr.

Billigste Bezugsquelle für Weihnachts-Einkäufe! Kaufhaus Wilhelmstadt.

Zum Weihnachtsfest bringe mein Möbel-Magazin in empfehlende Erinnerung. **Franz Berndt** Tischlermeister, 25 Olivenbäumstraße 25. **Weihnachtsbäume.** Da ich wieder abschlägig beschieden bin, verkaufe meine Weihnachtsbäume Kurfürstenstraße, links im Garten. **W. Lager.** 1336 **Uhren als Weihnachtsgeschenk** empfiehlt **F. Paasch**, Gr. Mühlentstr. 7b. getr. gutg. Cylinderuhren für Herren u. Knab. 3—6, gold. Damenuhr. 17 M., in Silber. 10 M., alt. Hängeuhr. 20 M., Regulator 14 M., ff. Herren-Uhreruhr „Omega“, gen. regul. 30 M., Massiv gold. Trauringe à 5 M., Lange Damen-uhren, sich gut tragen, v. 3,50 M.



der vorgerückten Saison wegen, trotz unserer bekannt billigen Preise, beim Einkauf von **Herren- und Knaben-Garderoben.** **8% Rabatt** erhält Vorzeiger dieser Annonce. Tadellosere Sitz. Gute Verarbeitung. **Deutsche Herren-Moden** Breiteweg 149 gegenüber dem Alten Markt.

Gratis von heute bis Weihnachten erhält jeder Käufer beim Einkauf von Thee, Kaffee, Kakao, Schokolade, Biskuits zum Betrage von 1 Mark 1/2 Pfund feinschmeckenden gebrannten Kaffee gratis! **Buchthal's Kaffee-Magazine** Neustadt, Breiteweg 118 Sudenten, Breiteweg 52a. M53

2 Bettstellen m. Matratzen 2 gute Betten, dannenweich, à 26 und 32 Mark sofort zu verkaufen 1333] Steinstraße 9/10, v. 1 Et.

Geschwister Schenk

Breiteweg No. 87 **MAGDEBURG** Breiteweg No. 87
gegenüber der Braunschweigstraße.

Besonders preiswerte praktische Weihnachts-Geschenke!

Wollgarne.

15er Kammgarn, haltbar, Pfund 1.50 Mt.
Landswolle, weiche, starke Qualität, Pfund 1.90.
16er Super, hellrot gefärbt, Pfund 2.10. Vorteilhafteste und haltbarste Qualität.
16er Prima, grün gefärbt, vorteilhafteste und haltbarste Qualität, Pfund 2.50.
Sagonta, weich gedreht, sehr ergiebig, Pfund 3.00.
18er Super, 3.00.
20er Prima, 3.25.
22er Prima, vorzögl. im Tragen, Pfund 3.50.
Elektra 24er, extra ff. Qualität, Pfund 3.75.
Englische Kammgarnwolle, Pfund 4.50.

Normal-Unterzeuge.

Normalhemden

für Knaben je nach Größe 0.50, 0.65, 0.75—1.35.
für Herren in Größen Nr. 4, 5, 6 und 7, billige Qualität 0.75—1.15, mittlere 1.10—2.00, beste 2.00—4.50.

Normalhosen

für Knaben und Herren.

Größen von Nr. 2—7.

Preis für geringere Qualitäten 0.75—1.25, beste Qualitäten 1.50—3.50, mit Leib und Kermel 0.75, 0.90—1.40.

Unterhosen gefüttert

für Knaben 0.50, 0.95, 0.75, für Herren 0.80, 0.90 bis 1.75, mit Leib und Kermel 0.35, 0.50 bis 1.10.

Normaljacken

für Damen und Herren in 4 verschiedenen Größen, baumwollene Wigogne, halbwollene und reinwollene Qualitäten.

Wollene Unterjacken

(Walfjacken) braun und blau in 4 verschiedenen Größen, Größen für Knaben 0.85—1.35, für Herren 1.25—4.00.

Jagdwesten

in bedeutender Auswahl, in Baumwolle, Kammgarn und Bephyr. Größen 4 bis 8 0.78—1.85, Größen 10 bis 14 1.95—10.00.

Herren-Strümpfe,

gute Winterfäden, Paar 0.22, bessere Qualitäten, Paar 0.30, 0.42, 0.50—1.25.

Schwarze pl. wollene Frauen-Strümpfe

reinwollene Qualitäten 1.10, 1.35—1.95.

Kinder-Strümpfe.

Wollene Erstlingsstrümpfe Paar 0.22, 0.28—0.45. Platt. wollene Kinderstrümpfe, Paar 0.28, 0.33, 0.38 zc. Reinwollene Qualitäten, Paar 0.45, 0.55, 0.65 zc.

Kinder-Kapotten.

(Besonders große Auswahl.)

Wollene Kinderpöls 0.20, 0.23—1.00. Wollene Kapotten in Wolle, Wusch, Seide, reizende Sachen, 0.45, 0.65, 0.90, 1.25 zc.

Damen-Kapotten.

Wolle mit Chenille 0.90, 1.45—2.45. Damast-, feib. Rips- und Wusch-Kapotten 2.00 bis 3.00. Damast- und beste seidene Kapotten 2.45, 2.90—6.00.

Damen-Heberjäckchen

(Quarantänen)

halbwollene und wollene Qualitäten 1.45 bis 2.00, gestrickte und handgestrickte wollene Qualitäten 1.75 bis 4.00, beste Sorten, schwere Qualitäten, reiche Ausstattung bis 6.00. Damen-Heberjäckchen, ganz Wolle, 2.75 bis 4.00. Damen-Heberjäckchen mit Kermel 7.50 und 8.50.

Wollene Shawls

für Kinder 0.08 bis 0.35, für Männer 0.30 bis 0.90. Wollene Taillen-Tücher. Velourtücher 0.85, 1.00 bis 2.75. Velour-Shawls 1.50, 2.20, 2.75 bis 6.00. Bephyr-Shawls 1.00, 1.35, 1.75 bis 4.00.

Ball-Shawls,

Chenille-Shawls 0.55, 0.80 bis 1.50. Wollene und seidene Ballshawls 1.35, 1.75, 2.25 bis 8.00.

Korsetts

für Kinder, gestrickte und in Drell 0.23, 0.32 zc. für Damen, beste u. einf. Qualitäten 0.48, 0.58, 0.90, 1.10 bis 4.00

Damen-Anstandsbröcke

in großartiger Auswahl, in Wolle, Seide, Mohr, Halbtuch gefärbelt und bestickt 1.35, 1.50, 1.85, 2.50, 3.— bis 10.—.

Feder-Boas,

einfache und eleganteste Sachen, 120 cm lang, 1.25, 1.60, 1.80, 2.50, 3.50.

Handschuhe

für Kinder, gestrickte, 0.13, 0.18, 0.23, 0.28 zc. gestrickte und Tricot für Damen 0.20, 0.35, 0.38, 0.45, 0.50 zc.

Glacé-Handschuhe

(Garantiert-Marken)

für Damen und Herren, vorzügliche Qualität, Paar 1.50 u. 2.—

Barchenthemden,

gute Qualität, vollkommen gearbeitet, 1.— bis 1.75 für Kinder je nach Länge 0.32, 0.35, 0.42 zc.

Hemdenbarchente,

prächtige Qualitäten, außerordentlich preiswert, Meter 0.25, 0.28, 0.35, 0.45.

Barchent-Frauenröcke

Gestrickt Barchent mit Langquell 0.88, 1.35 bis 2.85 Kalmstrauenrock, schwere Qualität, 0.95, 1.15.

Barchentbeinkleider

für Herren, prima Ware, 1.55 und 1.75 für Mädchen je nach Länge 0.30, 0.40 bis 1.20 für Damen je nach Größe 0.85 bis 2.—.

Barchent-Halstücher 0.18,

Wollene Halstücher 0.50.

Gestrickte Kinderröckchen 0.38—1.75.

Welmützen und Barettts.

Welmütze mit Satin gefüttert 1.— Welmütze, bessere, 1.50 und 1.85 Barettts, einfache und sehr elegante, 0.60, 1.— bis 6.—.

Knabenmützen.

Blaue Tuchmütze mit Unter 0.28 Sammelmützen 0.40 bis 1.20 Wuschmützen 0.40, 0.80 bis 1.10.

Muffen.

Bessere Plüschmuffen und andere für Kinder 0.38 bis 2.— Plüschmuffen für Damen 0.95 bis zu den besten und elegantesten.

Seidene Tücher.

Kleinere seidene Halstücher 0.15 bis 0.40 Größere seidene Damen- und Herren-Tücher 0.60 bis 5.—.

Schwarzwollene Kleiderstoffe

unübertroffen billig

— glatt und gemustert —
Meter 0.90, 1.35 bis 4.—

Schürzenwarps,

vorzügliche Ware, Meter 0.38, 0.55, 0.65 und 0.72 Warpschürzen 0.75 bis 1.10.

Schlafdecken.

Große Schlafdecken, 130/180 cm, 0.75, 0.90, 1.10 schwere Qualitäten 1.28, 1.45, 1.85, 2.25, 2.75.

Damentuche f. Hauskleider,

haltbare weiche Qualität, Meter 0.38, 0.50, 0.65 und 0.85.

Kleiderdrucks,

nur prima Qualitäten, Meter 0.29, 0.38 und 0.42.

Hemdentuche,

außerordentlich vorteilhafte Qualitäten, Meter 0.28 bis 0.50.

Leinen,

außerordentlich billig, Meter 0.32, 0.38, 0.42, 0.50 und 0.60.

Schürzenzeuge,

waschechte, gute Qualität, Meter 0.30, doppelbreite 120 cm und 135 cm breite Qualitäten, Meter 0.52 bis 1.05.

Fertige Bettbezüge,

gut genäht, Deckbett und zwei Kissen, weiß kariert und Muster von 3.00 an, bessere 4.00, 4.45 und 5.00.

Inletts:

Rüper-Inletts 82 cm breit Meter 0.35, 0.42, 0.48, 0.55.

Bettzeuge,

kariert, farbig, 82 cm breit, Meter 0.23, 0.25, 0.28, 0.38, 0.42. Rüper und Satins farbig, Meter 0.34, 0.42, 0.50, 0.55.

Bettlaken,

abgepaßt fertig Stück 1.40, 1.65, 2.10 zc.

Handtücher,

vom Meter, Meter 0.18, 0.25, 0.30, 0.35. Abgepaßt gutes Dress-, Jacquard- und Damasthandtuch 0.28, 0.35, 0.45, 0.60.

Wischtücher,

billige Qualität, Stück 0.08, bessere Qualität Stück 0.13—0.35.

Gardinen,

schmale, Meter 0.05—0.42, breitere, Meter 0.40—1.85, Hervorragend schöne Qualitäten, in der Preislage 0.50—0.75.

Bettdecken,

weiße große Waffelbede, 1.00, 1.35—4.00, einfarbige, bordeaux und grüne Rips- und Waffelbeden, 2.10, 2.40 zc.

Tischdecken,

leinene und Waffel-Tischdecken 1.25, 1.60 zc. Manilla, Rips, Plüsch zc. 2.20—12.00.

Bettvorlagen

in Plüsch, glatt und gemustert, 0.48, 0.65 bis 1.85, in Plüsch, Tapetery zc., schöne Muster 1.45 bis 7.00.

Wachstuche und Decken,

prima, 80 cm breit, Holzbarchent, Meter 0.80, andere Qualitäten, 80, 100 und 120 cm breit, 0.90 bis 1.15.

Läuferstoffe

in 12 verschiedenen Qualitäten und Breiten, Meter 0.28—1.15.

Weißer Damenhemden

in gediegener Auswahl, einfache und elegante Ausstattung, vollkommen gearbeitet, 0.68, 0.90, 1.00, 1.10, 1.25, 1.50 zc.

Nachtjacken

in 18 verschiedenen Qualitäten, farbige, gut genähte 0.70—1.85, weiße mit Langquell 1.05—3.00 (vollkommene Größen).

Weißer Taschentücher.

Beste Linontaschentücher 6 Stück 0.88, feinere Taschentücher (hervorragend preiswert), 1/2 Dyd 1.25 und bessere bis 3.75.

Bunte Taschentücher

für 0.04, 0.05, 0.09 zc., größere 0.10, 0.12, 0.15, 0.35 bis 0.50.

Krawatten

in ganz bedeutender Auswahl: einfachste und eleganteste Sachen für Knaben von 0.10 bis 0.75, für Herren von 0.25 bis 1.50.

Herrenkragen,

4 fache Stoffkragen 0.15 und 0.18, 4 fache leinene Krage 0.28, 0.28, 0.32, 0.35, 0.40, 0.42, 0.45. Kinderkragen 0.08, 0.12, 0.18.

Oberhemden,

prima Qualitäten, in glatt 2.40, 3.00 und 4.50, gestickte hochfeine Qualität 4.50.

Serviteurs,

billigste und modernste Genres, kleinere Form Stück 0.15, mittlere und große Form 0.28, 0.40, 0.50 bis 1.10, gestickte große Serviteurs 0.45, 0.50 bis 1.25.

Schürzen,

unerreichte Auswahl, hunderte von verschiedenen Dessins. Kinderschürzen von den billigsten an bis zu den elegantesten, Damenschürzen von 0.45 an bis 2.75, Tändelschürzen von 0.35 an.

Hosenträger

in Gummi für Knaben 0.15 bis 0.50 in Gummi für Herren 0.25 bis 2.— gestickte Herren-Hosenträger 0.65.

L.

Gegründet 1862

Maerker

Breiteweg 80/81

Eckhaus
Katharinenstrasse
part. und 1. Etage

Arbeiter-Hosen und Jacketts

Zwirnhosen 1.75, 2, 2.80, 3 Mk.
Laderhosen 2.50, 3, 4 Mk.
schwerste 3 Draht glatt
und gestreift in allen Farben,
beste Näharbeit, Ledertaschen,
à 4.50, 6 bis 7 Mk.
Manchesterhosen, 3, 4, 5, 6 Mk.
Burschenhosen billiger.
Blaue Schutz-Anzüge
2.75, 3, 3.50 Mk.

3516

Für Weihnachts- Einkäufe

billigste Offerte
in
Herren- und Knaben-Garderoben
aller Art.

Hohenzollern-Mäntel à 15, 18, 24, 30, 36 Mk.
Herren-Paletots à 12, 15, 18, 21, 24 Mk.
Herren-Anzüge à 10, 12, 15, 18, 21, 24 Mk.
Herren-Jacketts à 6, 8, 10, 12, 15 Mk.
Herren-Beinkleider à 7, 6, 8, 10, 12 Mk.

Schnl-Anzüge in reichster Auswahl
billigste Preise.

Ganz besondere Neuheiten in Knaben-Anzügen
vom einfachsten bis hocheleganteren Genre.

Bekannt streng
reelle
Bedienung

Jagdwesten für
Herren und Knaben
2-6 Mk.
Barchent-Hemden
à 0.80, 1.25, 1.50, 1.60
Hüte à 2, 2.25, 3, 4
Mützen 50, 60, 100 Pf.

Grösste ..
.. Auswahl
.. Neueste ..
.. Façons

Beliebte
Geschenke
für
Herren.

Cigarren Cigarette

in allen Preislagen
empfehlen

Carl Ed. Voigtland

20 Breitenweg 20
1. Etage. Café Peters. 1. Etage

H. Reichard

Grösstes Schuhwaren-Lager Neustadt, Breitenweg

Grösste Auswahl in allen Sorten

Filzpantoffeln und Filzschuhe

Schuhe für Kinder von 50 Pfg. an.

Damen 1 Mark

Gefütterte Schuhe und Stiefeln mit Absatz und fester Sohle
für Herren Damen und Kinder, gefütterte Lederstiefeln
Stiefeln mit Holzsohlen, La Schaffstiefeln, Gummi-
Grösste Auswahl. Billigste Preise

Geschäfts-Gründung.

Hiermit mache ich einem geehrten hiesigen Publikum die
Anzeige, daß ich am 15. Dezember 1900 in Sudenb.
Buckauerstrasse 13 eine

Rind- und Schweine-Schlächtere

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, nur gutes auf dem Schlacht-
Schlacht- und Viehhof geschlachtetes Fleisch zum Verkauf zu halten.
Hochachtungsvoll

Eduard Trupf, Fleischerm.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaft

Unentgeltliches Anknüpfungsbüro

Nur Werktags geöffnet: Vorm. 9-1 Uhr, nachm. 3 1/2-7 1/2
St. Klosterstr. 15, parterre. Eingang durch den Saal r.
Fernsprech-Anschluß 1409.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber be-
Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-,
Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatfachen, Armenrecht,
Verhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältni-

Städtische Arbeitsnachweisstelle

Magdeburg. Vermittlung auch nach außerhalb.
Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr.
Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-8 Uhr nachm.
Weibliche 10-1 " " 4-7 " "

Gebührenfreie Vermittlung von männlichem und weiblichem Per-
aller Art, wie Arbeiter, Hausdienern und Burschen, Handwe-
Dienstboten, Aufwartungen und Arbeiterinnen.
Nur solche schriftlichen Aufträge von Arbeitgebern, wo-
genaue Angaben über Lohn, verlangte Leistungen und son-
Bedingungen enthalten, können berücksichtigt werden.

Restaurant Bürgerhaus.

Sonnabend, den 15. d. Mtz.:

Gr. Prämien-Billardspiele

Zum Auspielen kommen:
Gänse, Hasen, Würfle und andere Sachen.
Hierzu ladet ein A. Hesse.

Restauration zur Guten Quelle

Buckau, Feldstr. 60. Buckau, Feldstr.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag:

Großes Preis-Billardspiel.

Anfang Sonnabend abend 8 Uhr, Sonntag nachmittag 4

Zum Auspielen kommen Gänse, Hasen und andere Sachen.
Hochachtungsvoll

Emil Stille

Als Weihnachtsgeschenk

Wasserdicht! Habe von bestellten Mädel-
stücken, welche paarweis angefertigt
wurden, billig zum Verkauf stehen:
1 bir. Vertikal, 1 bir. Weiser-
schraub mit oder ohne Spiegel,
1 bir. Sofa Tisch, 1 Rips-Walzen-
Dübel, 1 Anrichte, 1 reichgearb.
Küchentisch, 1 Eimer schraub.

Gänse, zerlegt
Gänse-Rümpfe
Gänse klein
Gänseleber
Gänseflomen
Gänsepökelfl.
täglich frisch
3385 bei

Moritz Weinbe

Simmetreichstr. 12.

Weihnachtsbäume

Ich verkaufe in diesem
meine Weihnachtsbäume
beim Restaurateur Fr. Kelln
Geopoldstraße 13.

Karl Busch

3495

2 Gebett rote Betten 3187
sof. billig zu verl. Nähstoffstr. 49a
Part. r., Eingang Blumenhalsstr. zu verkaufen Wandstraße 7, 1 Tr. r. für 25 Mk. z. verl. Kreuzgangstr. 7, 1.

Warenhaus M. Gutermann & Co.

Sudenburg, Breitenweg 109

3519

empfehlen in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen:

Kleiderstoffe
sowie dazu passende Besätze.

Kleider- Barchente u. Velours

in prachtvollen Mustern.

Normalhemden
Beinkleider
Schlafdecken
Handschuhe
Strümpfe
Tücher und Shawls

Putz

sowie sämtliche Zuthaten.

Schleibte Puppen
Pflge, Stoffe, Schuhe, Strümpfe, Socken u.

Rabatt-Sparbücher werden zu jeder Zeit ausgegeben.

Abreiss-Kalender für 1901 verteilen gratis an unsere werthe Kundschaft.

37

Sudenburg

Größtes Lager am Platze!

Filzhüte

Plüschhüte
Klapphüte
Cylinderhüte
Herren-, Knaben- und
Kinder-

Mützen

Muffen, Colliers
Baretts
Oberhemden, Serviteurs
Chemise, Krage
Manschetten

Krawatten

Handschuhe
Regenschirme.
Beste Qualitäten!
Sehr billige Preise!

Theodor Kraft

Breitenweg

37

37

Achtung!

Sudenburg.

Achtung!

Wegen vorgerückter Saison

und infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse verkaufe sämtliche Artikel zu bedeutend herab-

gesetzten Preisen. — Vorzeiger dieser Annonce gewähre auf

garnierte und ungaranierte Hüte 25 %
und auf

Wollwaren, Krawatten, Schirme 15 % Rabatt.

Sudenburg S. Levy Breitenweg 4



Alfred Scholz

Goldene Damenuhren
schon von 20 Mark an.

Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Uhren, Gold-, Silber-
und 3150
Optische und Bronze-Waren
Schönste Auswahl

Frauringe — Siegelringe

A. Scholz

Alte Neustadt, Breitenweg No. 15.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 292.

Magdeburg, Sonnabend, den 15. Dezember 1900.

11. Jahrgang.

Eine loyale Opposition.

In Oldenburg ist im Sommer dieses Jahres ein Thronwechsel vorgekommen. Der neue Großherzog, der ein großer Liebhaber des Seesports ist, kann mit dem Gehalt, das sein Vater lebenslänglich bezog, natürlich nicht auskommen. Das neue Ministerium, das er eingesetzt, hat demzufolge beim Landtage den Antrag gestellt, die Civilliste — wie man das in der bürgerlichen Sprache bei Fürstlichkeiten heißt — um einige hunderttausend Mark zu erhöhen. Merkwürdigerweise sind die loyalen Oldenburger mit dieser ersten Lebensänderung des neuen Regiments nicht allesamt einverstanden. Der Vossischen Zeitung wird sogar geschrieben, daß das Ministerium mit seiner Vorlage einen „harten Stand“ haben werde. Der Widerstand dagegen im ganzen Lande hat sich sogar zu einer Witzschrift an den Landtag um vollständige Ablehnung der Forderung verdichtet. „Man begegnet dieser Stimmung in allen Kreisen unserer Bevölkerung, sowohl unter den Landwirten wie unter den Industriellen und Kaufleuten, und namentlich die Beamtenenschaft, die anerkanntermaßen sehr sorgfältig beobachtet ist, zieht unliebsame Vergleiche. Daß die Sozialdemokratie sich freut, Wasser auf ihre Mühle bekommen zu haben, versteht sich von selbst. Um aber den Widerstand nicht als von einer Partei ausgehend erscheinen zu lassen, sind am Sonnabend im Wulfabingerlande Angehörige dreier Parteien, der freisinnigen, nationalliberalen und agrarischen, zusammengetreten und haben die erwähnte Witzschrift aufgelegt und allen Bevölkerungsklassen zur Unterschrift unterbreitet. Es heißt darin:

Nach Ansicht der Petenten ist eine Erhöhung der Civilliste nicht erforderlich. Die Hälfte der gesamten, vom Oldenburger Staat aufzubringen Einkommensteuer fließt bereits jetzt in die Kasse des Landesfürsten. 600 000 Mark ist wahrlich eine Summe, die anrechenbar sollte auch zur Führung eines persönlichen Haushalts. Dazu kommt ein Einkommen aus Haus- und Privatvermögen von 413 000 Mark, so daß die dem Großherzog zum Gebrauch zur Verfügung stehende Summe eine Million jährlich weit übersteigt.

Lebhaft wird getadelt, so heißt es weiter in der Vossischen Zeitung, daß jetzt, wo es sich um diese Forderung handelt, die Finanzlage plötzlich als günstig geschildert werde, während doch bisher stets das Gegenteil gesagt sei. Werde die Forderung bewilligt, so seien doch neue Steuern oder Anleihen unumgänglich erforderlich, und dann müsse das eintritt, was für den Kulturfortschritt im Lande stets das größte Hindernis bedeute:

Kein Geld für Schaffung neuer Verkehrswege, kein Geld für weitere Hebung der Volksschule, kein Geld für langsame Erhöhung der Gehälter schlecht besoldeter Beamten, kein Geld überhaupt für Zwecke, die wegen ihrer Wichtigkeit im Interesse des ganzen Landes, des gesamten Volkes weit eher in Betracht kommen müssen, als eine Erhöhung der Civilliste des Großherzogs von 600 000 auf 800 000 Mark.

Wohlgemerkt: das sagen freisinnige, nationalliberale und agrarische Elemente! Bis zur Revolution kann es also in Oldenburg nicht mehr weit sein. Hoffentlich werden die Landtagsabgeordneten um so kühler und praktischer die Frage betrachten. Es ist ohne weiteres klar, daß ein deutscher Bundesfürst von der Bedeutung des oldenburgischen heutzutage bei dem Steigen aller Lebensmittelpreise und den vermehrten Aufwendungen für Komfort, Sport und Geselligkeit mit der Kleinigkeit von ca. einer Million jährlich nicht auskommen kann. Eine Erhöhung des Gehalts um 200 000 Mark kann nur bescheidenen Ansprüchen genügen. Wie kann man angesichts der Notwendigkeit dieser Ausgaben also mit den Etats für Verkehrswege, Volksschule, Unterbeamte und Allgemeininteresse kommen! Das ist weder patriotisch noch modern, weder vornehm noch billig denkend.

Die Landtagsmehrheit wird das im entscheidenden Augenblick auch schon einsehen und das Ministerium braucht um das Schicksal seiner Vorlage nicht zu zittern. Es wäre das erste Mal, daß ein Fürstengehalt nicht erhöht würde und das Odium werden die guten Oldenburger nicht auf sich nehmen wollen. Unserem Genossen Hug, dem einzigen Sozialdemokraten im oldenburgischen Landtag, wird der ministerielle Antrag am gelegentlichsten gekommen sein. Das fürchten die loyalen Gegner wohl, aber sie haben nicht den Mut und dürfen ihn nicht haben, die ungewollte Wirkung zu verhindern. Die Erhöhung der Civilliste wird nicht nur dem Ministerium, sondern auch der oldenburgischen Sozialdemokratie förderlich sein. —

Aus der Parteibewegung.

Genosse Eduard Bernstein wird von der Aufhebung der über ihn verhängt gewesenen Ausweisung aus der Schweiz Gebrauch machen und im Januar nächsten Jahres nach Zürich übersiedeln, um sich dort dauernd niederzulassen. —

Die Erbannung eines Partei- und Gewerkschaftshauses beschlossen unsere Genossen in Eberfeld, denen bekanntlich die Stadthallen, obgleich der sozialdemokratische Verein 2000 Mark zu den Kosten beitrug, zur Abhaltung politischer Versammlungen verweigert wird. Es sollen zunächst die nötigen Gelder aufgebracht werden. —

Bei der Bürgermeisterwahl in Mittelhausen in Thüringen wurde ein Parteigenosse gewählt. —

Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 13. Dezember 1900.

Diebstahl. Der Arbeiter Wilhelm Krüger, geboren 1866, der Schuhmacher Hugo Stübner, geboren 1867, und der Zwickler Otto Kraak, geboren 1879, zu Burg, stahlen gemeinschaftlich im Oktober d. J. aus einem Teiche in der Nähe der alten Elbe die einem Ackermann gehörigen zehn Enten, die sie schlachteten und in zwei Säcken mitnahmen. Ferner stahlen sie aus einer Fischerei bei Högay ein großes Netz und fischten damit in einer Lake bei Schartau. Als sie dabei von dem Feldhüter und zwei anderen Personen abgefaßt wurden, nötigte Krüger sie durch Drohungen, von der Wegnahme des Netzes Abstand zu nehmen. Sie trugen es dann in die Wohnung des Schuhmachers Hermann Lanatowich in Burg, geboren 1867, der es aufbewahrte und beim Verkauf an den Schuhmacher Karl Heinrich daselbst, geboren 1862, beifällig war, der dafür an Krüger 3 Mark zahlte. Auf Grund der Verhandlung verurteilte der Gerichtshof: 1. Krüger wegen Diebstahls in zwei Fällen und versuchten Diebstahls von Fischen, verübt im wiederholten Rückfalle, sowie wegen Widerstands im Verein mit Mithilfe zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust; 2. Stübner wegen Diebstahls betreffs der Enten und Begünstigung betreffs des Netzes zu einem Monat Gefängnis; 3. Kraak wegen vollendeten Diebstahls in zwei Fällen und versuchten Diebstahls in einem Falle zu 4 Monaten Gefängnis; 4. Heinrich wegen Fehllehre zu einem Monat und 5. Lanatowich wegen Begünstigung zu 3 Tagen Gefängnis. —

Beleidigung. Der Schuhmachermeister Heinrich Gebhardt hier, geb. 1825, vielfach vorbestraft, beleidigte am 14. September d. J. den Tischlermeister Straube, bei dem er zur Miete wohnte, durch Schimpfreden und verfechte ihm zwei Messerstücke in den Kopf. Der Angeklagte erhielt

wegen Beleidigung und gefährlicher Körperverletzung einen Monat und 8 Tage Gefängnis. —

Diebstahl. Der Arbeiter Josef Gruga aus Mussisch-Polen, geb. 1870, war im Sommer d. J. zu Domersleben beschäftigt, stahl dort am 24. August d. J. zwei Mitarbeiter aus der Kaserne zusammen 18 Mark und verschwand dann heimlich. In der Nacht zum 10. September lehrte er zurück und stahl dem Bäckermeister Wasserthal mittelst Einbruchs und Einsteigens sechs Brote im Werte von 3 Mark. Gruga wurde wegen dieser Diebstahle mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. —

Diebstahl. Der vorbestrafte Arbeiter Reinhold Grathenauer zu Oldenstedt, geb. 1874, stahl dem Arbeiter Schmidt auf der Ziegelei daselbst am 8. September d. J. eine Taschenuhr nebst Kette, die er nach einigen Tagen aber wieder zurückschickte. Da wiederholter Rückfall vorliegt, lautete das Urteil auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft. —

Schöffengericht Magdeburg.

Ein angeklagtes Vergehen gegen das Vereinsgesetz beschäftigte das hiesige Schöffengericht in seiner Sitzung vom 10. Dezember, weil gegen Strafbefehle in Höhe von 15 Mark oder 8 Tage Haft die davon Betroffenen, H. Schwierke, Max Thomas und Andreas Hesse, gerichtliche Entscheidung beantragt hatten. Der Sachverhalt ist folgender: Der Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands, Zahlstelle Magdeburg, hatte zum Sonnabend, den 8. September d. J., eine Versammlung nach dem Bürgerhause einberufen, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollten. Der Besatzung hatte aber versäumt, die Versammlung rechtzeitig anzumelden. Als die leitenden Personen diesen Umstand erfuhr, nahmen sie selbstverständlich Abstand von der Abhaltung dieser Versammlung. Durch den Angeklagten Max Thomas ließ die Ortsverwaltung den sehr zahlreich erschienenen erklären, daß die Versammlung nicht stattfinden könne. Aus eigenem Antriebe erklärte Thomas weiter, daß es ja jedem freistünde, so viel Versammlungen abzuhalten wie er Lust hätte, ohne dieselben polizeilich anzumelden, nur dürften dann in solchen Versammlungen keine öffentlichen Angelegenheiten erörtert werden. Wenn die Anwesenden eine solche Versammlung arrangieren wollten, so müßten sie sich hierzu äußern. Inzwischen hatte sich der überwachende Schutzmann erhoben, und erklärte die Versammlung für aufgelöst, obwohl eine solche noch gar nicht eröffnet war und noch gar nicht tagte. Die Beweisaufnahme bestätigte durch das Zeugnis des Schutzmannes Frenzel diese Angaben, trotzdem beantragte der Anwalt wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz die Bestrafung der 3 Angeklagten und zwar gegen Schwierke 15 Mark oder 8 Tage Haft, weil er verpflichtet gewesen sei, die Versammlung anzumelden. Da dieses nicht geschah, hätte sich Schwierke mit Thomas zusammen vor dem Versammlungstokal aufstellen und die Leute zurückschicken müssen. Aus demselben Grunde sei auch der Wirt A. Hesse zu bestrafen und zwar mit 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Haft. Er hätte, als er erfuhr, daß die polizeiliche Anmeldung nicht vorlag, einfach seinen Saal zuschließen müssen. Gegen Thomas sei auf eine höhere Strafe zu erkennen. Er war Leiter und Redner in jener Versammlung, von der er genau wußte, daß sie nicht angemeldet war. Gegen ihn beantragt der Anwalt 50 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tage Haft. Die bei den Akten befindliche, von Schw. zu spät eingereichte

Feuilleton.

Ecce ego — Erst komme ich!

Roman von Ernst von Wolzogen.

(14. Fortsetzung.)

Arbirt hatte die Absicht, einen längeren Streifzug auf das Gebiet der Politik zu unternehmen, doch Herr Schönbeck war keineswegs gewillt, ihn darin gewähren zu lassen, und brachte mit den Worten: „Also worum handelt es sich, wenn ich bitten darf,“ energisch zur Sache zurück.

„Es handelt sich kurz gefaßt um — Dünger,“ versetzte Arbirt mit Todesberachtung. „Sie wissen, der Dünger ist sozusagen die Seele der Landwirtschaft. Der Dünger ist sozusagen latentes Brot, oder wie der Bauer sagt: Mist ist die ganze List. Da sich nun in meiner Priege, wie ich schon vorhin gegen Ihren Herrn Vater bemerkte, Sand in großer Menge und ausgezeichnete Qualität vorfindet, welcher jedoch sich wenig zur Verbaumung eignet, so bin ich auf die Idee gekommen, diesen vorzüglichen, reinen Sand ganz einfach in Dünger zu verwandeln.“

Was erstaunt blickte Herr Schönbeck auf und fragte neugierig: „Ja, mein bester Herr, wie wollen Sie denn das anfangen?“

„Na, ganz einfach, indem man den Sand eine innige chemische Verbindung eingehen läßt mit . . . äh . . . mit . . . mit einer anderen Masse.“

„Ach! Und die wäre?“

„Ja, das ist's ja eben, Sie sind ja Chemiker, das wollte ich Sie eben fragen, verehrter Herr Schönbeck.“

Herr Schönbeck, der sich begierig laufend vorbeugt hatte, fiel, wie von einem plötzlichen Stoß getroffen, in seinen Polstersessel zurück. So etwas war ihm denn doch noch nicht vorgekommen! Sollte er sich über diese kolossale Unberücksichtigung ärgern? Aber nein! Zunächst und ohne

alle Voreingenommenheit wirkte dieses beispiellos naive oder auch unverfrorene Ansinnen so komisch, daß sich selbst der so ernste, stets förmlich zugespitzte Mann nicht enthalten konnte, laut heranzulachen. Und da er wenig Neugier im Lachen hatte und alle Dinge, die er einmal anpackte, mit gleichem Ernst und gleicher Gründlichkeit betrieb, so vermochte er, als er einmal angefangen hatte, so bald nicht wieder aufzuhören, mit seinem mühsam stoßenden, gleichsam ungeschmiedeten Lachen.

Arbirt bekam keinen kleinen Schreck, als dies verrostete Gelächter gar nicht aufhören wollte. Erst hatte er es mit verlegenem Lächeln und ängstlich niedergeschlagenen Augen über sich ergehen lassen. Als er aber aufblickend Herrn Schönbeck sah wie in einem heftigen Stößenfall in seinem Sessel winden und seine Hand unruhig von der Bauchgegend nach der Herzgrube und von der Herzgrube nach dem Hinterkopf fahren sah, da wählte er Gefahr im Verzuge und eilte bestürzt dem elektrischen Knopf zu, um Hilfe herbeizurufen.

„Lassen Sie nur,“ keuchte Herr Schönbeck mit Anstrengung, „es geht schon vorüber, hohoho, — Sie entschuldigen, — hoho! aber Ihre Idee — hohoho, ist — ho — so genial — hoho! Sie sollten ein Pa — Pa — hohohohoho — Patent darauf nehmen . . . Ach Gott, ach Gott — Patent darauf nehmen.“

Arbirt nahm sich langsam und vorsichtig und erbot sich bescheiden, dem Leidenden durch Klopfung des Rückens Erleichterung zu verschaffen. Und als der Doktor dies durch Geberden dankend ablehnte, stotterte er etwas verwirrt: „Aber verehrtester Herr Doktor, bitte, lassen Sie sich doch nur! Ich habe da wohl — etwas Dummes gesagt. Ich bin — eben ganz Laie; entschuldigen Sie nur, wenn ich nicht etwas unwillkürlich ausgesprochen habe. Ich habe da nämlich einen jungen Mann sitzen, der destilliert und kalkuliert schon Monate lang an der Sache herum. Er

hat mir auch eine chemische Formel aufgeschrieben. Die hab' ich aber leider vergessen.“

„So so! Das würde mich allerdings sehr interessieren, die können zu lernen,“ stieß Doktor Schönbeck atemlos hervor.

Und Arbirt versetzte rasch und genußlich: „Ach Gott, wissen Sie, lieber Herr Schönbeck, ich glaube ja selber nicht, daß viel dran sein wird. Der junge Mann ist nämlich 'n Bißchen — ein Bißchen, wie man zu sagen pflegt — schwach auf der Brust.“

Herr Schönbeck bekam einen neuen Anfall. Diesmal benutzte sich Arbirt nicht weiter, sondern hielt es für angemessener, aus vollem Halse einzustimmen. Er sagte sich ganz richtig, daß der Doktor jetzt unmöglich mehr daran zweifeln könnte, daß die ganze Geschichte mit dem künstlichen Dünger nur ein etwas verunglückter Versuch gewesen sei, um den eigentlichen Zweck seines Komments, nämlich die Erneuerung der Bekanntschaft mit den angenehmen Damen des Hauses einigermaßen zu verhüllen. Wenn der gestrenge Herr die Sache von der heiteren Seite nahm, um so besser für ihn.

Als Doktor Schönbeck sich halbwegs wieder beruhigt hatte, erhob er sich elastisch von seinem Stuhl, klopfte dem Junker freundschaftlich auf die Achsel und sagte: „Na, wissen Sie, nachdem nun der geschäftliche Teil erledigt zu sein scheint, können wir ja wohl wieder zu den Damen gehen?“

„Natürlich, gehen wir zu den Damen,“ versetzte Arbirt mit Begeisterung, indem er zwei Taschentücher hervorzog, und das in der Mitte geschickte Haar überflüssigerweise noch einmal vor dem Hinastreten damit glättete.

„Was haben Sie bloß für reizende, liebenswürdige Schwestern!“ Damit klappte er Herrn Schönbeck vertraulich unter den Arm und verließ mit ihm das Studierzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldung beweise, daß öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollten. Schwierse erklärt hierauf: Am Versammlungsabend habe er es sehr genug den leitenden Personen mitgeteilt, daß er die Anmeldung irrtümlicherweise versäumt habe. Mehr hätte er nicht thun können. Er glaube nicht, daß er sich wegen seiner Vergesslichkeit in diesem Falle strafbar gemacht habe. Hesse will vom Vorstand mitgeteilt worden sein, daß die Versammlung nicht abgehalten werden könne, von dem Vorhaben Thomas wisse er nichts, jedenfalls hätte er aber unter diesen Umständen keine Versammlung, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollten in seinem Votale gebildet. Er ersucht um Freisprechung. Thomas weist darauf hin, daß selbst, wenn die Ansicht des Herrn Anwalts richtig wäre, dennoch Freisprechung erfolgen muß, weil es sich um ein verjährtes Vergehen handelt, ein solches ist aber nach dem angezogenen Gesetz nicht strafbar, es heißt vielmehr ausdrücklich im § 12 des preussischen Vereinsgesetzes, daß eine Strafe erst dann verwirkt ist, wenn eine Versammlung wie im § 1 bezeichnet stattgefunden hat. Der Beamte hat aber selbst bezeugt, daß die Versammlung gar nicht tagen konnte, weil er sie aufgelöst, noch ehe sie eröffnet war. Die Angeklagten haben aber weiter nichts unternommen, als was gesetzlich zulässig ist. Jeder kann so viel Versammlungen abhalten wie er nur Lust hat, ohne die polizeiliche Genehmigung einzuholen, vorausgesetzt, daß es sich um Versammlungen handelt, in welchen nicht öffentliche Angelegenheiten verhandelt werden. Daß dieses in der Versammlung, welche am 8. September als Ersatz für die in die Brüche gegangene tagen sollte, nicht geschehen sollte, ist ausdrücklich erklärt worden und der Beige Schuhmann Frenzel hat es hier bezeugt. Was auf der Anmeldung steht, kommt gar nicht in Betracht. Erstens war diese Versammlung schon längst aufgegeben worden und zweitens ist es ja gar nicht zu Erklärungen gekommen. Die Versammlung, welche ich arrangieren wollte, hatte mit der von Schwierse zu spät angemeldeten gar nichts zu thun. Dieses war meinerseits eine selbständige Handlungsweise und zwar eine gesetzlich zulässige. Die Behauptung, daß ich mich mit Schwierse mißte vor der Thür postieren, um die Versammlungsbesucher zurückzuhalten, wird durch keinen Paragraph des preussischen Vereinsgesetzes gestützt. Der Wirt betrachtete uns als seine Gäste, und hatte gar keine Veranlassung uns die Thür vor der Nase zuzuschließen. Aus diesem Grunde beantrage er kostenlose Freisprechung und 3 Mark als Entschädigung für Zeitverlust, die an Thomas ausbezahlt sind. Nach langer Beratung verurteilt der Vorsitzende das Urteil wonach Schwierse zu 15 Mark Geldstrafe und den Kosten verurteilt wird, Thomas und Hesse wurden freigesprochen, weil sie sich in keiner Weise strafbar gemacht haben, ihre Kosten übernimmt die Staatskasse.

Gingefandt.

An die Mitglieder des Konsum-Verein Neustadt.
 Zu dem Gingefandt in Nr. 238 dieser Zeitung, den Antrag, die Verkäuferinnen vom Verein anzustellen, betreffend, muß ich bemerken, daß dem Einsender verschiedene Zeitkriter unterlaufen sind. Ich halte es für meine Pflicht, dieselben richtig zu stellen. Herr G. schreibt, daß

den Verkäuferinnen, weil sie von den Lagerhaltern angestellt und entlohnt werden, eine nicht zeitgemäße Bezahlung zu teil wird und auch ihre Arbeitskraft ausgenutzt wird. Soweit ich von diesen Verhältnissen unterrichtet bin, kann ich wohl sagen, daß von einer schlechten Bezahlung wie auch Ausbeutung der Arbeitskraft keine Rede sein kann. Die tägliche Arbeitszeit der Verkäuferinnen beträgt 10 1/2 Stunden und das Gehalt mit den üblichen Geschenken bei vollständig freier Station 200-200 Mark pro Jahr. Herr G. fährt weiter an: Durch Anstellung der Verkäuferinnen seitens des Vereins würden die tausenden Mitglieder schneller abgefertigt als bisher. Auch dieses wird nicht zutreffen. Soweit mir bekannt, ist jetzt schon ein Lager probeweise so eingerichtet, wie Herr G. wünscht. Dort sind nicht mehr Verkäuferinnen thätig als in den anderen Lägern, welche denselben Umsatz haben. Es müssen die in dem erstgenannten Lager tausenden Mitglieder ebenso lange warten, wenn nicht noch länger, als in den anderen Lägern.

Die neu einzuführenden Verhältnisse schliessen die Mitglieder auch nicht vor den Unannehmlichkeiten des Drängens und Stehens um die Frage, wer erst bedient werden muß. Es liegt nun einmal so in der Natur des geschäftlichen Lebens, daß der Konsument seine Einkäufe dann macht, wenn er die beste Zeit dazu hat, und weil nun im Konsum-Verein hauptsächlich die Frauen über die größeren Kinder die Einkäufe besorgen, wird der Andrang auch unter den von G. gewünschten Verhältnissen zu bestimmten Tageszeiten noch bleiben. So recht leicht findet sich der Herr Einsender mit der Mehrkostenfrage ab. Er behauptet da so ganz ungenügend, daß den Mitgliedern nur 1/2 Prozent ihrer Dividende verloren ginge. Wenn dem so wäre, würde ich mit Ansehen dieser Meinung zustimmen. Aber hier ist Herr G. in seiner Berechnung nicht auf den thatsächlichen Boden getreten.

Nach meinen eingezogenen Erkundigungen verursacht das Lager, welches unter den Verhältnissen eingerichtet ist, wie es Herr G. wünscht, an Gehaltsmehrung für den Lagerhalter und die Verkäuferinnen ca. 2000 Mark mehr als die anderen Läger mit gleichem Umsatz unter den noch bestehenden Verhältnissen. Das macht für die jetzt vorhandenen 21 Läger ca. 42 000 Mark Mehrausgabe aus und es steigert sich die Ausgabe auf diesem Gebiete, je mehr Läger eingerichtet werden. Deshalb glaube ich wohl nicht so hoch gegriffen zu haben, wenn ich sage, die Mehrausgabe beträgt ca. 50 000 Mark pro Jahr.

Wenn ich nicht irre, betrug die im verfloffenen Jahre verteilte Dividende ungefähr 480 000. Nehme ich nun 1/2 Prozent von dieser Summe, so sind das erst 24 000 Mark, veranschlagt habe ich die Mehrausgabe mit ca. 50 000 Mark, folglich reicht nicht 1/2 Prozent, sondern es müssen die Mitglieder mindestens auf 1-1 1/2 Prozent ihrer Dividende verzichten (das macht auf 100 Mark 1-1 1/2 Mark aus) für eine Meinerung, von der die Mitglieder absolut keinen Vorteil haben. Darum erwarte ich die Mitglieder, den gestellten Antrag sehr reichlich zu erwägen.

Ein Mitglied.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Sonnabend, 15. Dezember:

- Central-Kranien- und Sterbekasse der Deutschen Wagenbauer (Filiale Neustadt). Zahlabend bei Hübler, Schmiedstr. 58.
- Central-Kranien- und Sterbekasse der Zimmerer. Jeden Sonnabend abends 8 Uhr Zahlabend im „Schoppen“, Rogauerstr. 78.
- Allgemeine Kranien- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Zahlabend jeden Sonnabend abends 8-10 Uhr im „Deutschen Hof“, Michaelstraße 16.
- Allgemeine Kranien- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Wilhelmstadt. Jeden Sonnabend Zahlabend im „Wilhelmstädter Hof“.
- Central-Kranienkasse der Buchbinder. Jeden Sonnabend Zahlabend im „Neustädter Hof“, Jakobstraße.
- Verband der Maler, Radierer und Anstreicher. Versammlung in Müllers Lokal, Tischlerkrugstraße 22.
- Verband der Sattler und verwandten Berufsgenossen. Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Thiering, Tischlerkrugstraße 28.
- Olbensiedt. Gesangverein „Freundesbund“. Jeden Sonnabend abend Übung bei Tischlerkrug. Gesangslustige Freunde sind willkommen.
- Dahlendorfer Arbeiter-Gesangverein „Sängerbund“. Jeden Sonnabend Übungsstunde.

Niederhofsleben. Arbeiter-Gesangverein. Jeden abend Übungsstunde beim Gastwirt Hornemann. Gesangslustige Freunde sind willkommen.
 Dahlendorfer Verband der Zimmerer. Jeden Sonnabend nach 1. jeden Monats Mitgliederversammlung.
 Diehdorfer Tischlerklub „Falte“. Jeden Mittwoch und abend von 8 Uhr an Übungsstunde bei Hildebrandt.
 Neuhaldensleben. Turnverein Jahn. Jeden Mittwoch Sonnabend abends 8 Uhr Turnstunde im „Dianabad“.
 Kemsdorfer Männer-Turnverein. Jeden Mittwoch und abend abends von 8-10 Uhr Übungsstunde.

Wasserstände.

+ bedeutet über - unter Null;

Haupt- und Canal.		Milde.		3ter. Oger, Mosbau.		Elbe.		Havel.		Ober.		Warthe.		Neße.	
12. Dez.	13. Dez.	12. Dez.	13. Dez.	11. Dez.	12. Dez.	11. Dez.	12. Dez.	11. Dez.	12. Dez.	11. Dez.	12. Dez.	11. Dez.	12. Dez.	11. Dez.	12. Dez.
Straßfurt	+ 2.00	+ 1.80	0.20	Jungbunzlau	+ 0.25	+ 0.26	Barabitz	+ 0.40	Brandenburg	+ 2.20	+ 1.84	Rosel	+ 1.52	+ 1.34	+ 0.18
Erotha	+ 3.44	+ 3.24	0.20	Bautz	+ 0.53	+ 0.30	Brandeis	+ 1.16	Oberpegel	+ 1.18	+ 2.17	Wrieg Oberpegel	+ 4.04	+ 4.78	+ 0.16
Milseden	—	+ 3.22	—	Budweis	+ 0.14	+ 0.12	Melmitz	+ 0.80	do. Unterpegel	+ 1.18	+ 1.20	do. Unterpegel	+ 2.94	+ 2.62	+ 0.32
Vernburg	+ 2.05	+ 2.70	0.26	Prag	+ 0.65	+ 0.30	Gellmeritz	+ 0.80	Nathenow	+ 1.60	+ 1.88	Breslau Oberpg.	+ 5.38	+ 5.12	+ 0.26
Salze, Oberpegel	+ 2.24	+ 2.16	0.08				Angig	+ 0.99	Oberpegel	+ 0.90	+ 0.91	do. Unterpegel	+ 0.78	+ 0.26	0.52
do. Unterpg.	+ 2.84	+ 2.24	0.20				Dresden	+ 0.30	Havelberg	+ 1.92	+ 2.08	Frankfurt	+ 1.64	+ 1.72	—
							Torgau	+ 2.17				Köstrin	+ 1.14	+ 1.30	—
							Mittenberg	+ 2.07							
							Moskau	+ 2.50							
							Verby	+ 3.06							
							Schwiedel	+ 2.70							
							Magdeburg	+ 2.60							
							Tangermünde	+ 3.02							
							Mittenberge	+ 2.14							
							Dmitz, Pegel	+ 0.94							
							Lauenburg	+ 1.04							

Hermann Klingenberg

Magdeburg-Neustadt

Dampf-Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik.

Einzel-Verkauf zu Fabrikpreisen.

Fabrik-Läger:

- Magdeburg: Berlinerstraße 1a, Kaiserstraße (Ecke Wilhelmstraße), Breiteweg 248 (am Gassebachplatz), Breitenweg 116, Jakobstraße 14, Neustädterstraße 8
- Neustadt: Fabrikstraße 5/6. — Fabrik-Detail-Verkauf Abendstraße 1.
- Wilhelmstadt: Große Diehdorferstraße- und Annastraße-Ecke (an der Apotheke).
- Buckau: Schönebeckerstraße 44 (Ecke Bernburgerstraße), Sudenburgerstraße 24 (Insel).
- Sudenburg: Breiteweg 121.
- Halberstadt: Köhlingerstraße 16. — Nordhausen: Lefferstiege 10. — Stendal: Marienkirchstraße 7. — Burg: Schartauerstraße 27.

- Pfeffermünz-Bruch, fein und kräftig schmeckend, 1/4 Pfund 10 Pfg.
- Bonbon-Abfälle 1/2 Pfund 15 Pfg.
- Süßen-Bonbons, als:
- Malz-, Honig-, Cacao-, Fenchel-, Althee- und Zwiebel-Bonbons 1/4 Pfund 10 Pfg.
- Pralinees 1/4 Pfund 17 Pfg.
- Zausibar-Nüsse 1/4 Pfund 20 Pfg.
- Gebraunte Mandeln 1/4 Pfund 17 Pfg.
- Marzipan-Kartoffeln 1/4 Pfund 20 Pfg.
- Marzipan-Bruch 1/4 Pfund 20 Pfg.

- Sahnen-Schokolade 1/4 Pfund 25 Pfg.
- Haushalt-Schokolade, rein Tafel 18 Pfg.
- Kaffeebohnen 1/4 Pfund 15 Pfg.
- Albert-Cafes per Rolle 10 Pfg.
- Engl. Rocks 1/4 Pfund 15 Pfg.
- Matronen, ff. 1/4 Pfund 30 Pfg.
- Cognac-Pralinees 1/4 Pfund 20 Pfg.
- Schokoladen-Mätzchen, rein 1/4 Pfund 25 Pfg.
- Pfeffermünze 1/4 Pfund 10 Pfg.

Alle anderen Artikel zu entsprechenden Preisen.

Ferner für den Weihnachtsbaum empfehle:

Schokoladen-, Liqueur-, Kondant- und Marzipan-Konfekte

in großer Auswahl, im Einzelverkauf von 15 Pfg. das 1/4 Pfd. an. Bei Abnahme von 5 Pfd. pro Sorte gewährt 10 Prozent Rabatt.

Auf die in den betr. Schaufenstern ausgelegten Waren mache noch besonders aufmerksam.

Extra
4 Prozent Rabatt.

Zabelhaft billiges Angebot. Für Weihnachts-Geschenke

Extra
4 Prozent Rabatt.

offertieren wir, so lange der Vorrat reicht:

- Einen großen Posten Herren-, Damen- und Kinder-Jug-, Schnür- und Knopfstiefel
- Einen großen Posten Herren-, Damen- und Kinder-Jug-, Schnür- und Knopf-Halbschuhe
- Einen großen Posten Herren-, Damen- und Kinder- warme Hauschuhe
- Einen großen Posten Herren-, Damen- und Kinder-Socken und Filzschuhe
- Einen großen Posten halb, dreiviertel und lange Schaftstiefel
- Einen großen Posten Herren-, Damen- und Kinder-Pantoffel von 30 Pfg. an

sowie diverse andere 8517

Schuhwaren

zu auffallend billigen Preisen.

Otto Wetzels & Co.

Mechanische Schuhfabrik mit Dampftrieb

69/70 Breiteweg 69/70

schrägüber Café Hohenzollern.

4 Prozent Rabatt
Extra

4 Prozent Rabatt
Extra

Billige und praktische Weihnachts-Geschenke:

- Ein großer Posten goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren,
- ein großer Posten Uhrketten für Damen u. Herren, lange Halsketten, gold. Drauringe, Regulateure, Operngläser,
- ein großer Posten Winter-Heberzieher, Toppen, Anzüge, einzelne Jacketts und Hosen, Nähmaschinen, Kleider, engl. Lederhosen, Cigarren u. noch verschiedene andere Sachen

sind im einzelnen sehr billig zu verkaufen

Franziskanerstr. 3a.

M. Korn.

Morgen Sonntag findet der Verkauf bis abends 7 Uhr statt.

Franziskanerstr. 3a.

Privat-Pfandhaus

Täglich bis abends 8 Uhr

ununterbrochen geöffnet.

M. Korn.

Breiteweg 30a **Magazin Neustadt** Ecke Louisenstr.

Zweite Sendung Kochherde ist eingetroffen.

Puppenköpfe wieder vorrätig.

Reichhaltigste Auswahl in Musik-Instrumenten.

Puppen Puppen Puppen Puppen Puppen

enorm billig. enorm billig.

Beachten Sie gefälligst meine Schaufenster mit den billigen Preisen.

Richard Neumann, Buckau

auspfeilt **Wollwaren** als:

- Herrenjagdwesten, vollkommen gross von 1.25 bis 7.50 Mk.
- Arbeitsjacken, sehr haltbar, braun von 0.75 bis 3.50 Mk.
- Halbleinene Monteurjacken, echt dunkelblau Stück 1.75 Mk.
- Normalhemden, haltbarste Ware 1.25 bis 3.50 Mk.
- Normalhemden für Herren 1.25, 1.65, 1.75, 2.00, 2.25 Mk.
- Braune Unterhemden Stück 75, 90 Pfg., 1.25, 1.40 Mk.
- Braune Barchent-Unterhemden, je nach Größe 1.50, 1.60, 1.65 Mk.
- Helle und dunkle Herren-Barchenthemden von 90 Pfg. an.
- Mädchen- und Knaben-Barchenthemden in allen Grössen.

Ausgebreitetste Auswahl Buckaus 3507

Zum Weihnachtsfeste

empfehle

8515



Schuhwaren

aller Art

Filzschuhe und Pantoffel

zu billigsten Preisen

W. COOPS

Schuhmachermeister

Sudenburg

Breiteweg

116.

Sudenburg.

3508

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich in größter Auswahl:

- Wollene Kleiderstoffe, Robe von 3.60 Mk. an, Hauskleiderstoffe, das Mt. von 25 Pfg. an, Bettzeuge, Handtücher, Tischtücher, Tischdecken, Bettdecken, Teppiche, wollene Unterzeuge, Jagdwesten, Damenwesten, Schlafdecken von 44 Pfg. an, wollene und seidene Tücher

sowie viele andere Artikel zu sehr billigen Preisen.

Max Kraft

Sudenburg

Breiteweg 40.

Breiteweg 40.

Billig! Billig!

26

Bettstellen mit Matratzen

werden einzeln mit einer Anzahlung von Mt. 5.00 und wöchentlicher Abzahlung von 1.00 Mark an abgegeben.

S. Osswald

Ulrichstraße 14

1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.



Sie werden es bereuen

wenn Sie eine Harmonika, Columbia-Zither, Violin-Streich-Zither, Mund-Harfe, Gitarre-Zither-Harmonika, Drehorgel, Polyphon-Spielfestspiele, bevor Sie unseren neuesten Katalog gesehen haben. Unsere an Selbstheit und prachtvoller Ausführung unübertroffenen Concert-Zugharmonikas mit geschäftlich geschäftigen, garantirt unerschütterlichen Spielwerkern, nicht allein für die Kassen, sondern auch für die Bühne und Lustspiele, 10 Kasten, 2 Register, 2 Bassen, 3 dreistimmig starken Doppelbälgen, Edelshornern, Zuhältern, besten Stimmen, offener mit Niederdruck unterer Mittelregister, daher schärfsten Orgellaut, bis am hoch klingen in garantirt 2 Adels bei uns nur noch 4 1/2 Mt. und keine 5 oder 6 1/2 Mt., 3 Register 3 echte Register 6 Mt., 4 Register 4 echte Register 7 1/2 Mt., 6 Register 8 echte Register 11 1/2 Mt., 2 Register mit 10 Kasten, 4 Bassen 10 Mt., mit 21 Kasten, 4 Bassen 10 Mt. Man kaufe nicht von Firmen, die nicht in der Lage sind, diese Instrumente zu solchen staunend billigen Preisen abzugeben zu können. Sämtliche Harmonikas sollen mit beider Klavierbegleitung 30 Pfg. mehr, und mit unserer ganz neuen geschäftlich geschäftigen Tremolando-Einrichtung 60 Pfg. extra. Mit unserer neuen geschäftlich geschäftigen, starken Klavierbegleitung rundherum um die einzelnen Orgelkassen, werden die Harmonikas zu wirklich praktischen gemacht und kosten solche nur 1 Mt. extra. Nach unserer neuesten und allerersten Schule, die gradirt beigelegt sind, sind diese Instrumente sofort zu spielen.

Nur noch 8 1/2 Mark



Kosten unsere großen, hochfeinen, geschäftlich geschäftigen Columbia-Zithern, ca. 50-51 cm lang, mit 6 Bälgen = 5 Bassen, 41 Saiten, Schulte, Schüssel, Klang, Stimmborgung, Schwingwerk und Carton mit 10 Wechselklappen im Werte von 1 Mt., in wunderbar schöner Ausführung und herrlichem Ton. Jeder, der Kinder, sind in der Lage, dieses prächtige Familien-Instrument mit seiner gediegenen Bauart nach der Schule und den Notenklappen selbst zu spielen. Kaufen Sie nicht die nicht geschäftigen obersten Instrumente von 7 bis 8 Mt., da solche bei uns nur noch 6 1/2 Mt. kosten. Einmal einfachere Columbia-Zithern aber auch mit 41 Saiten, 6 Bälgen und sämtl. Zubehör kosten bei uns auch nur 5 1/2 Mt. Nach unserer Lieferung sind schon zu 4 1/2 Mt. Columbia-Harfen-Zithern mit Saiten und Hartenlopp genau nach dieser Abbildung, außergewöhnlich schöne Instrumente 10 1/2 Mt., etwas kleinere 8 Mt., Extra-Columbia-Zithern mit 2 Saiten u. Hartenlopp 10 1/2 Mt. Harmoniums von 75 Mt. an. Viele laufende Anzeigen schreiben in großer Zeit erhalten.

Garantie: Austausch oder Geld zurück, wenn unsere Instrumente nicht gut ausfallen, daher kein Risiko. Versand gegen Nachnahme, Porto 50 Pfg. Niemand veräußert gratis und franco unsern illustrierten Katalog können zu lassen, derselbe enthält auch die anerkanntesten, prachtvollsten Weihnachtsgeschenke.

Herfeld & Compagnie, Neuenrade 403

Einmalig größte und leistungsfähigste Harmonikfabrik am Platze.

Schönebekerstr. 15 **Buckau** Schönebekerstr. 15

Empfehle mein großes Lager

Lederstiefel für Herren, Damen u. Kinder mit Pelz- und anderem warmen Futter

Filzstiefel und Schuhe

in allen Sortiments

Holz- und Gummi-Schuhe in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Carl Gorges.

Neustadt, Breiteweg 20

J. Brilles

Neustadt, Breiteweg 20



Spielwaren



verkaufe ich in allergrößter und schönster Auswahl zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Neustadt, Breiteweg 20

J. Brilles

Neustadt, Breiteweg 20

Ehrenfr. Finke

Filiale in Burg:
Jacobistrasse No. 2.

Magdeburg

Filiale in Burg:
Jacobistrasse No. 2.

Breiteweg 125/126

empfehle sein großes Lager in Herren- und Knaben-Garderoben, als: Paletots, Mäntel, Joppen, Hosen, Anzüge etc. Ferner Arbeits-Garden für jeden Beruf, sowie Jagdwesten, Unterjacken, Unterhosen, Barchent- u. Normalhemden. Ferner Hüte * Mützen * Schir

Unerreicht große Auswahl! Billige, feste Preise!

Grosses Stofflager! Anfertigung nach Maß!

Haltestelle der
Straßenbahn!

Meinen Freunden und Kunden zur Nachricht, daß die **Abreiss-Kalender** für 1901 von heute ab **gratis zur Ausgabe gelangen.** * * * *

Beachten Sie meine
5 Schaufenster!

Zu Fabrikpreisen.

Weihnachts-Ausstellung

Dampf-Schokoladen-Fabrik von Ed. Kleefeld

Vertreter R. Warth.

Fabrik und Hauptlager: Alte Alldorfstraße 18.

Zum Feste empfehle:

Baum-Konfekte

in Schokolade, Marzipan, Fondants, Schaum usw. von 0.60 bis 2 Mk. per Pfund,
Gold- und Silber-Bonbons 60 Pfg. per Pfund.
Marzipan-Bruch 100 Pfg. per Pfund.
Sonigtuchen, bei 1 Mk. Einkauf 50 Pfg. Rabatt.
Tafel-Konfekte, als: Praline, Fondants usw. von 30 Pfg. bis 4 Mk. per Pfund.
Täglich frische Matronen, Lebkuchen
in allen Packungen aus Fabrik von Haerberlein-Nürnberg.
Für Händler billigste Bezugsquelle. 3484

Zu Fabrikpreisen.

Schuhwaren

bessereer Art, starke Arbeits-
schuhe u. Stiefel, Gummischuhe,
Holzschuhe empf. Fr. Joh. Brod-
mann, Neustadt, Schmidtstr.
und Heinrichplatz-Gde. 2869
Reparaturen nur reell u. gut.

Wer große Freude bereiten will, be-
stelle sich eine reichsortierte Postliste
Glas-Christbaumschmuck
enth. 305 Stück prachtv. Sachen, wie
überponn. Kugeln, Schiff, Luftballon,
Kopel, Birnen, Weintrauben, Eis-
zapfen, Perlen, Glöckchen, Vögel,
Engel mit Glasflügeln, Baumspitze etc.
verf. für den billigsten Preis von
5 Mk. gegen Nachnahme. 1206

Adolf Bäß, Oberhäuser
bei Kaufha in Thüringen.

Reparatur-
Werkstatt.

Empfehle
mein
reichhaltiges
**Schuh-
waren-
Lager.** 3487

Otto Schmidt
Gr. Diesdorferstr. 32.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager in
Cigarren und Cigaretten
Elegante 3508
Präsent-Kistchen
in großer Auswahl von 60 Pf. an.
Kurze und lange Pfeifen
zu staunend billigen Preisen.

Otto Lohmann

Breiteweg 41 Sudenburg Breiteweg 41

Auf 1 Pfund

Colomba-Margarin

geben vom 15. Dezember ab, so lange der Vorrat reicht, 1 Paket
Dr. Deiters Backpulver

gratis.

Magdeburg-Neustadt.
Wilhelm Stegmann. Louis Schümann
L. Clemens. A. Frebel.

Was sagt die Stimme des Volkes? Im Wirtschafts-Bazar Sudenburg

117 Breiteweg 117

Inh.: Wilh. Schäfer.

Da finden Sie zu Weihnachten die größte Auswahl in
Spielwaren, Kaffee- und Bier-Servicen (großartige
Malereien), **Plüsch-Alboms** in allen Farben.

Jeder Versuch lohnt.

Bitte, achten Sie auf meine 3 Schaufenster! 3419

Große Schaufenster v. 2.85 Mk. an.

Pferde von 25 Pf. an.

Bedeutende Preis-Ermäßigung

jämmtlicher Artikel in bekannt guten Qualitäten.

Kleiderstoffe — Bettzeuge — Gardinen — Sammetflanelle —
Kleider-velours — Hemden-Barchent — Inletts — Schlaf-
decken — Damen-Hemden — Herren-Hemden — Kinder-
Hemden — Bettdecken — Tischdecken — Normal-Hemden —
Jagdwesten — Herren-Jacken — Damen-Westen — Kopf-
Chats — Konzerttücher — Kapotten — Korsetts — Schleifen
— Oberhemden — Chemisetts — Servitens — Kragen —
Manchetten — Hosenträger — Krawatten.

D. Lichtenstein

Jakobstraße 34

Gde. Blanebeilstraße. 3488

Perla Italia

weiß und rot
hochfein. Lischwein, Flasche 1 Mk.
empfehle 3422

Georg Scarlett

norm. L. W. Lüder.

Sung. 3372

Billige Schuhwaren
in bekannten nur soliden Fabrikaten
u. großer Auswahl, in der ältesten
Schuhhandlung Verkauf von
W. Brandt, Gde Gärtnersfr.

Schuhwaren!

Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefe-
letten, Turn-, Strand- u. Kinder-
schuhe, Pantoffeln, auch aus
Konkursmassen stamm. Waren
Schmidt-
str. 44.

Möbel

Polsterwaren, Betten, Spiegel
Regulateure und Taschenuhren

Ferner: 3478

Herren-, Damen-
und

Kinder-Garderobe

fertig und nach Maß

liefert

Auf Abzahlung!

Theod. Matthies

Heiligegeiststr. 36, I.